

LÉGERIN

No.7

"Auf den Sozialismus zu bestehen, heißt aufs Mensch sein zu bestehen."



Erobert das Leben! <i>Abdullah Öcalan</i>	4
Internationalistische Perspektive <i>Die internationalistische Kommune</i>	7
8. März – Internationaler Frauenkampftag <i>Internationalist young women</i>	9
Die historisch-soziologische Bedeutung der Jugend <i>Aus dem Buch "Manifest der Jugend"</i>	12
Decolonize your mind! <i>Şerzan Mexico</i>	15
Von langer Hand vorbereitet <i>Şahin Alman</i>	17
Das Prinzip des Universums <i>Dilzar Dilok</i>	20
In Gedenken an Şehîd Hêlîn Qereçox <i>Şerda Intikam</i>	22
Der Sonnenuntergang <i>Rojda Brazil</i>	24
Nazis, Kontras, Dschihadisten <i>Dr. Nikolaus Brauns</i>	27
Ein Wort über Ökologie <i>Make Rojava green Again</i>	33
Mariguella vive! <i>Çiya Qerefin</i>	36
What happened in History	38
Magnetfeld <i>Lina Dimia Lune</i>	42

Merhaba hevalno

während die blutigen Angriffe in Kurdistan kein Ende nehmen, ist ein neuer Ort Schauplatz der imperialistischen Kriege. Der Krieg in der Ukraine zeigt uns das barbarische Potenzial der Nationalstaaten und der kapitalistischen Moderne, unser aller Leben in große Gefahr zu bringen, erneut. In diesen Tagen, in denen wir den Winter verabschieden, und die Dunkelheit abnimmt, die Natur neues Leben gewinnt, wollen wir unsere 7. Ausgabe des Legerin Magazins mit euch teilen. Zwischen all der Dunkelheit und Kälte, welche die kapitalistische Moderne verbreitet, all der Hoffnungslosigkeit und der Zerstörung, wollen wir mit neuer Lebensenergie, dem Licht des Newrozfeuers und der Wärme, eure Kämpfe grüßen und wollen unsere revolutionären Diskussionen mit euch teilen. Im Herzen der Revolution, in Kurdistan, haben wir mit Millionen am 8. März und am 21. März gegen Patriarchat und Staat unsere Stimme erhoben und trotz all der Repressionen für die Freiheit Rêbertîs, mit 50 Jahren revolutionärer Praxis, unsere Entschlossenheit als Jugendbewegung kundgetan. Newroz bedeutet Frühling. Das Zurückdrängen der Dunklen Tage, der Kälte und der Stille. Newroz bedeutet Veränderung und Wiedergeburt, das Erwachen des Lebens und der Schönheit. Newroz bedeutet Leben. Und Leben bedeutet Widerstand. Widerstand gegen das Alte und Aufbau des Neuen.

Liebe GenossInnen,
in diesem Zusammenhang ist das Newrozfest für die Völker und speziell für die kurdische Gesellschaft ein Tag der Wiedergeburt, der Tag des Widerstands. Der Tag für Veränderung und Leben. Wir sind fest davon überzeugt, dass die kalten Tage der kapitalistischen Moderne vorüber sind und der Frühling der Völker das Leben und die Welt zurückgewinnen wird.
Auf zum revolutionären Volkskampf!



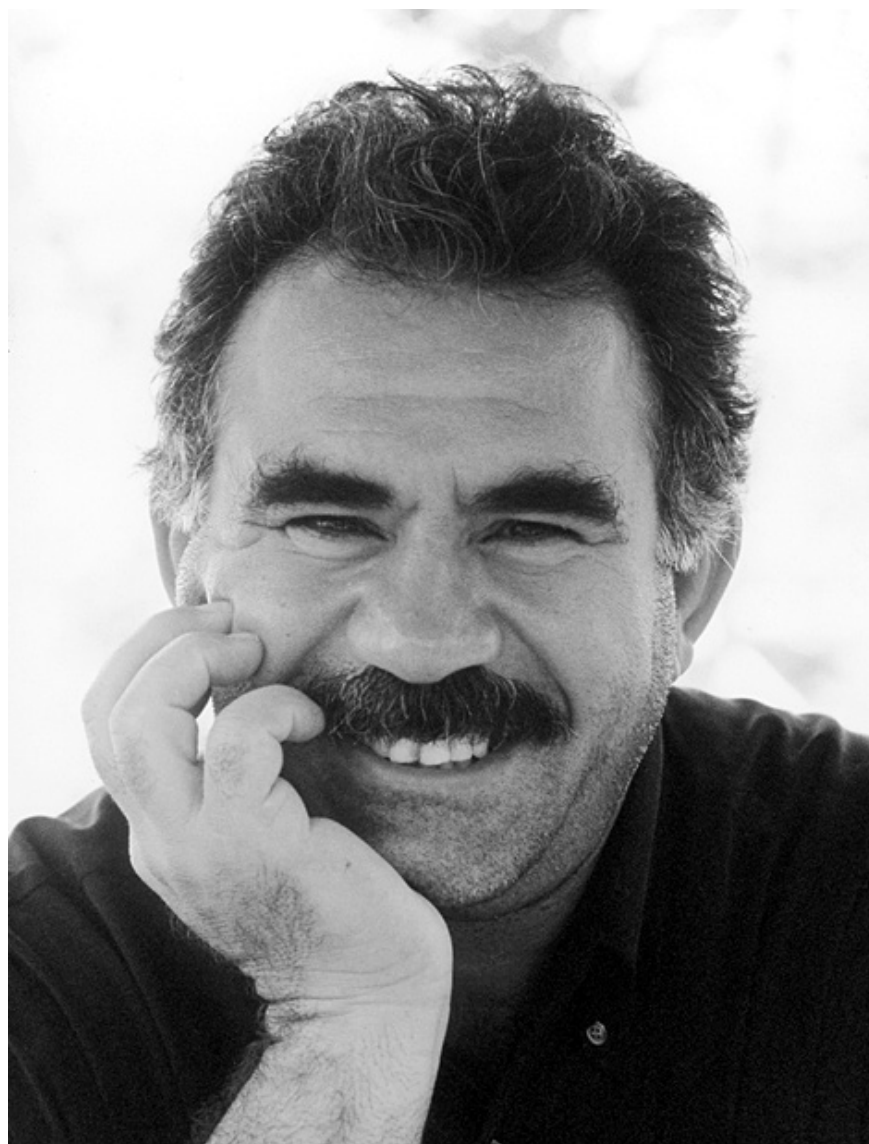
Kontakt: legerinkovar@protonmail.com

Reddit, Instagram and Twitter: [@RevistaLegerin](#)

Erobert das Leben!

Unsere Feinde sagen bis zuletzt: „Werdet wie Tiere.“
Wir aber sagen bis zuletzt: „Wir werden Menschen sein.“

| Abdullah Öcalan



Erhabene Gefühle berühren den Verstand ebenso, wie der Verstand sich auf die Gefühle auswirkt. Aber begrenzte und ausschließlich auf die persönlichen Neigungen reduzierte Gefühle führen zu einer Reduzierung der Persönlichkeit. Dies geschieht auf eine sehr gefährliche Weise auch in unseren Reihen.

Ich verleugne nicht die menschlichen Triebe und Neigungen, aber alles muss für die emotionale und intellektuelle Entwicklung der Menschen eine Funktion haben. Ein Verstand, der sich nur den persönlichen Neigungen unterwirft, hat keine Perspektive. Man wird in so einem Fall nur für den Bauch und für die Befriedigung grober, sexualisierter Bedürfnisse leben. Man wird also nur dafür leben, die einfachsten Triebe zu befriedigen. So ein Leben ähnelt dem eines Menschen, der sich täglich mit Raki betrinkt. Das ist keine gute Lebensweise.

Jeder schämt sich für Abschnitte seines früheren Lebens. Nicht nur Ihr, sondern auch alte, erwachsene Menschen hassen ihre alten Familienbeziehungen. Das alte Verständnis von Ehre und vom Leben ist zerbrochen. Und das haben wir erreicht. Einige Provokateure und Defätisten halten am Alten fest. Die kolonialistischen Ideologen versuchen, uns täglich durch ihre Spezialkriegsmethoden die veralteten Verhaltensweisen und Gefühle aufzuzwingen. Oberflächliche

und grobe Bedürfnisse des Menschen auszulösen, ist eine Methode des Spezialkrieges. Dieses triebhafte Leben den Menschen aufzuzwingen, ist eine Einladung, alte Gewohnheiten und familiäre Lebensweisen wieder aufzunehmen. Auch wenn ihre Methoden sich widersprechen mögen, so sind sie Maßnahmen des Spezialkrieges, die voneinander abhängen. Wir bemühen uns, beides zu zerstören. Sie sagen den Familien: „Passt auf eure Kinder auf und erzieht sie konservativ.“ Wir dagegen treffen Vorkehrungen, um nicht unter diesen Einfluss zu geraten. Der Spezialkrieg hat sowohl die Kunst als auch das Bedürfnis der Menschen nach Sport missbraucht. Da gibt es bekannte faschistische Herangehensweisen. Zur Zeit werden

die Spezialkriegsmethoden in diesen beiden Bereiche am häufigsten eingesetzt.

Natürlich sind wir angesichts dieser Entwicklungen nicht untätig geblieben. Es ist eine menschliche Grundeigenschaft, den Weg zur Freiheit glaubwürdig und konsequent aufzuzeigen. Wir haben das entwickelt. Wir haben der Bevölkerung, der Jugend die Forderung nach Freiheit dargelegt und damit die Absichten des Spezialkrieges zerstört.

Ich rufe täglich zur Eroberung des Lebens auf

Ich habe eine lebendige, erobernde, praktische Lebensart bei allen verbreitet. Angefangen von den Siebenjährigen bis zu den Siebzيجjährigen. Viele von Euch sind wie tot. Ihr seid für das Leben nicht zu gewinnen. Eure Leidenschaft, eure Freude ist sehr schwach, euer Bewusstsein ist nicht ausreichend, eure Herzen sind taub, Ihr seid von Sensibilität und Verantwortung weit entfernt, Ihr wendet Euch dem nicht mit dem notwendigen Interesse zu. Wir sind anders. Das Problem liegt darin, Euch ebenfalls auf dieses Niveau zu bringen. Das ist möglich, daran müsst Ihr glauben. Unser Beispiel kann Euch nur ermutigen. Ihr solltet nicht versuchen, diese Persönlichkeit nachzuahmen, sondern Ihr müsst Euch auf den Weg der eigenen Entwicklung begeben. Ihr habt es nicht nötig, nachzuahmen. Es gibt beeindruckende und belehrende Wege, die Ihr in Eurem eigenen Interesse gehen müsst.

Große Gefühle, anspruchsvolles Bewusstsein, große Aktivitäten müssen zu Euch passen, Ihr müsst sie Euch zu eigen machen. Ihr habt es nötig. Warum scheut Ihr Euch davor, diese Erhabenheit für Euch in Anspruch zu nehmen? In jeder Hinsicht seid Ihr arm. Ihr seid verkümmert an Gefühlen, Ihr seid schwach an Verantwortungsbewusstsein, politisch und militärisch seid Ihr schwach, in eurer Ausdrucksweise seid Ihr arm, in eurer Lebensart und -weise, in eurem Tempo seid Ihr schwach. Und noch viel wichtiger: Ihr seid arm in euren Maßstäben und in eurer Sozialisation. Ihr müsst eure Mängel besiegen!

Ist es aussichtslos, zu einer Sieger-Persönlichkeit zu werden? Warum sollte unsere Leidenschaft nicht in diese Richtung gehen? Ich rede hier nicht von kleinen Sozialisationen, sondern von einer umfangreichen Sozialisation. Wir haben Euch versucht, die Sozialisation der Partei zu vermitteln. Wir haben sie in ihren ideologischen und politischen Dimensionen ausführlich behandelt. Die soziale Erziehung ist der Kern unserer Sache. Ohne eine disziplinierte soziale Erziehung kann der Überbau nicht errichtet werden. Wie es in den Religionsbüchern steht, stimmt es: Vierzig Jahre mit Schmerzen leben, heißt es da. So ist es auch mit dem Sozialisationsunterricht. Es bedarf großer Schmerzen. Wir werden auf jeden Fall die soziale Erziehung aufbauen. Unsere Revolution gelangt von der ideologischen, politischen und militärischen Ebene immer mehr auf die soziale Ebene. Dies verändert das Leben vieler, was tief beeindruckt und zu Reaktionen führt. Das hier ist ein Aufstand gegen die alte Gesellschaftsordnung.

Gegen die vom Feind entwickelte Welt der Sozialisation, Beziehungen, Gefühle und Triebe. Wir versuchen diese Welt zu zerstören.

Es ist eine interessante Entwicklung zu beobachten. Man versucht, unser Soziales Leben in ein Kontra-Sozialleben umzuwandeln. Einige verfallen in dieser Situation in eine merkwürdige Art, emotional zu werden. Ein widersprüchlicher, interessanter oder niederträchtiger Zustand tritt ein. Wir finden das sowohl unter den Frauen, als auch unter den Männern. Als wir die Frau und den Mann nach unseren Partei- und Militantenmaßstäben neu verändert haben, gab es sichtbare Entwicklungen. Aber diese greifen in einer merkwürdigen Weise an. Ich gehe davon aus, dass der türkische Staat einige Spezialisten ausgebildet hat. Es gibt Frauen und Männer, die eingeschleust wurden. Diese werden aber von Leuten aus unseren Reihen, also von denen, die den Schritt zu uns freiwillig tun, übertroffen. Die Gefahren, die von Menschen aus unseren eigenen Reihen ausgehen, sind unvorstellbar groß.

Wenn der Feind in unsere Strukturen eingreift oder Leute einschleust, dann tut er das für eine begrenzte Zeit. Die Art und Weise ist uns bekannt. Aber der innere Feind repräsentiert die tausendjährige Rückständigkeit und die Unterwerfung und ist daher äußerst gefährlich. Das schlimmste ist, dass sie objektive Feinde sind. Das Bewusstsein über Freiheit ist weit entwickelt. Die Möglichkeit einer freien Beziehung ist in der Beziehung zwischen Mann und Frau entstanden. Wäret Ihr unter den früheren Bedingungen verheiratet gewesen, hättet Ihr keine so aufgeschlossene und freie Herangehensweise entwickeln können. Ich glaube auch nicht, dass Ihr Euch einander so respektvoll und sorgfältig angenähert hättet. Wäret Ihr vierzig Jahre lang mit einer Person verheiratet gewesen, hättet Ihr wohl kaum dieselbe Ehrlichkeit und Offenheit erreichen können. Und trotzdem gibt es gegen die freie Beziehung einen großen Angriff. Ich weise darauf hin, um die revolutionäre und freiheitliche Alternative von Beziehungen zu definieren. Der Verräter in Euch, der Kontra, der gegen die Liebe zur Freiheit ist, muss in seiner Gesamtheit definiert werden. Momentan versuchen einige bewusst oder unbewusst, meine Ordnung diesbezüglich anzugreifen. Was soll das? Warum wollen sie die Entwicklung zur Freiheit verhindern? Menschen wollen sich organisieren, warum wird dieser Wille zerstört, warum werden sie unter Druck gesetzt? Um wessen Seele geht es denn? Ihr müsst diese nationalen und klassenbezogenen Eigenschaften richtig verstehen. Es ist unglaublich: je mehr wir die Menschen zum Kämpfen bewegen wollen, desto mehr ziehen sie sich zurück. Je mehr wir die Menschen organisieren möchten, desto weiter stehlen sie sich davon.

Unser sinnvollster und größter Dienst, den wir mit großer Mühe an den Menschen leisten, ist das Streben nach Freiheit. Die Angriffe hierauf aber richten sich stark gegen den Versuch, in produktiver Weise, also arbeitend, die vergammelten sozialen Beziehungen zu überwinden. Mehr tue ich eigentlich nicht. Werdet noch

freier, erkennt euren Feind, erkennt die Liebe. Gebt Euch nicht damit zufrieden, den Feind nur oberflächlich an der Front zu sehen.

Es ist ein Fortschritt, den Feind zu entlarven. Es sind die alten Verräter. Es handelt sich um den tausend Jahre alten Feind. Dieser hat sich jedoch versteckt, ist nicht zu erkennen. Er ist ein Wolf im Schafsfell. Er repräsentiert sich im Namen zeitgenössischer Maßstäbe als Mensch und ist doch schlimmer als ein Tier. Wir können diese Erkenntnis noch vertiefen, aber für jemanden, der kämpfen möchte, sollte das ausreichen. Aber man muss diese Erkenntnis auch wahrnehmen, sie muss sichtbar gemacht werden. In der Nacht kann man den Feind mit der Faust nicht treffen. Zuerst muss der Feind entlarvt werden, aber man darf nicht nur oberflächlich über ihn herfallen. Ist er entlarvt und analysiert, so musst du sehr entschlossen gegen ihn vorgehen. Nicht nur gegen den vordergründigen Feind müssen wir vorgehen, sondern auch gegen alles Feindliche in uns, was verändert werden muss.

Die PKK ist eine kämpfende Organisation, ist eine kämpfende Familie. Wir werden weiterhin mit großer Leidenschaft für ihre Zuständigkeit arbeiten. Menschen ermüden nicht im Kampf für solch große Werte. Sie stellen sich darauf ein, indem sie sich die Rückständigkeit und Praktiken des Feindes betrachten. Wenn der Mensch möchte, kann er sich noch wirksamer entwickeln, als eine Atombombe und damit den Erfolg garantieren. Das von uns entwickelte Modell ist sowohl wissenschaftlich als auch von starkem Willen geprägt. Es ist auch möglich, durch uns geschaffene Entwicklungen auf künstlerischer Ebene, z.B. in Form eines Romans darzustellen. Unser Tun bildet eigentlich den Kern der Kunst. Was wir entwickelt haben, wird später den Stoff für hunderte von Büchern, Liedern, Bildern und Gedichte liefern. Wenn sich jemand das zutrauen sollte, könnte man unglaubliche, sich auf der internationalen Ebene auswirkende Werke schaffen. Das interessiert natürlich die Welt der Künstler. Wir können das natürlich nicht alles auf einmal entwickeln, aber wir sind bemüht, hierfür eine zuverlässige Quelle zu sein. Unser Verständnis von Freiheit und freien Beziehungen bildet einen Reichtum, wie er bei keiner anderen revolutionären Bewegung zu finden ist. Wir haben andere Revolutionen ein wenig untersucht und dabei versucht, die gegenseitige Wirkung von Kunst und Revolution zu verstehen. In keiner der Revolutionen besaß die Basis ein so großes Bewusstsein. Ich glaube nicht, dass eine andere Revolution die zwischenmenschlichen Beziehungen und die freien Beziehungen so radikal und von Grund auf behandelt hat. Genau darum ist die Angst der Imperialisten groß.

Was bei der PKK aufgebaut wird, ist keine gewöhnliche nationale, politische und menschliche Bewegung. Sie ist sehr radikal. So wie sie den Menschen in seiner Gesamtheit hinterfragt, ist sie eine Bewegung, die versucht, den Freiheitswillen mit größter Leidenschaft und größter Menschlichkeit aufzubauen. Wir haben es oft gesagt: wir stehen der gefährlichsten Entmenschlichung

gegenüber. Während der Feind Euch in noch schlimmere Situationen treibt, ist es ganz natürlich, dass Ihr gegen diese Erniedrigung des Menschen einen radikalen Befreiungskampf der Menschen führen müsst. Ich entscheide nach dem Grad der Unterdrückung, was das Richtige ist. Widerstand wie Feindschaft, Aufbau wie Zerstörung. Der Feind zwingt uns eine große Lieblosigkeit auf. Kann der Mensch so feindselig gegenüber einem Volk sein? Er ist es. Also müssen wir gegenüber dieser großen Feindseligkeit entweder die Liebe oder die Entmenschlichung akzeptieren. Was der Feind will, ist unsere Entmenschlichung, die Niederlage. Wenn Ihr keine großen Gefühle, großen Gedanken, großen Handlungen entwickelt, so werdet Ihr Gefangene des Feindes und zu seinen Instrumenten werden. Das sind wichtige Gedanken, die Ihr unbedingt verstehen solltet. Die PKK ist keine gewöhnliche politische Institution. Ihr müsst unbedingt versuchen, etwas von ihrer Tiefe zu erreichen. Ihr müsst Euren Willen erziehen.

Sie fasten monatelang – fastet Ihr bis zum Ziel! Sie beten – diszipliniert Euch, als würdet Ihr fünfmal am Tag beten. Lernt auswendig – wenn es sein muss, ruft von morgens bis abends die Worte der Revolution. Ich sage nicht, erzieht Euch nach klassischen Formen. Ich gebe diese Beispiele, um verständlich zu machen, worum es uns geht. Wir verfügen über eine großartige Erziehung, daher sollte uns keiner willkürlich oder naiv bewerten. Wenn Ihr aufrecht seid, wird Euer Respekt ausreichen, um die Realität darzustellen. Alles Schlechte vereint sich mit dem Feind, mit der Rückständigkeit. Man versucht, nicht nur den türkischen Faschismus, sondern alle rückständigen Banden auf internationaler Ebene gegen uns einzusetzen. Wir müssen uns verteidigen, uns festigen und wir dürfen uns von unserer Menschlichkeit nicht entfernen.

Unsere Feinde sagen bis zuletzt: „Werdet wie Tiere.“. Wir aber sagen bis zuletzt: „Wir werden Menschen sein.“. Indem Ihr das Leben noch intensiver wahrnehmt, die Aufforderungen des Lebens erkennt und versteht, was es heißt, das Leben im Kampf zu erobern, könnt Ihr erfolgreich diese Hindernisse überwinden. Das ist eine Chance. Ich habe diese Chance etwas genutzt, ich habe versucht, den Respekt gegenüber einem Land, gegenüber einem Volk, gegenüber den Menschen zu entwickeln. Ihr könnt diese Chance noch mehr nutzen. Eure Sehnsüchte müssen auf der Grundlage von Freiheit wurzeln. Ihr möchtet nach dem Guten streben, Ihr möchtet alles, was Ihr verloren habt, mit großer Mühe und Kampf gewinnen. Da gibt es keine Zweifel. Was fehlt, ist die Bildung. Dieser Mangel kann mit Geduld, mit der steigenden produktiven Arbeit und durch die Stärkung unserer Arbeit überwunden werden. Diese Möglichkeit wird Euch gegeben. Bis jetzt habt Ihr das noch nicht würdig verwenden können. Ich unterstreiche, dass Ihr dieses in Zukunft unbedingt bewerten solltet. Diese große Armut, die aufgezwungene Vernichtung und dieses niederträchtige Leben könnt Ihr nur mit solch einem Widerstand ins Leere laufen lassen und – was noch wichtiger ist – so könnt Ihr das freie Leben gewinnen.

Aus dem Buch „Wie leben?“ von Abdullah Öcalan.



Internationalistische Perspektive

| Die internationalistische Kommune

Liebe GenossInnen, während wir in diesen Tagen den dunklen Winter verabschieden und in den Frühling des Jahres mit der Entschlossenheit der Frauen und Jugend treten, geht der 3. Weltkrieg in eine neue Dimension über. Während der Nahe und Mittlere Osten seit Jahrzehnten der Schauplatz imperialistischer, hegemonialer Spiele ist, tritt die Kapitalistische Moderne mit altem Drehbuch auf neue Bühne.

In den letzten Monaten ist die Krise des hegemonialen Weltsystems durch den Ukrainekrieg für den Westen sichtbar denn je zuvor. Es ist für uns keine Überraschung, dass der 3. Weltkrieg sein Szenario auf neuem Schauplatz präsentiert. In der Realität des kapitalistischen Weltsystems ist Krieg und Zerstörung das tägliche Brot. Es ist das grenzenlose Streben des Imperialismus zu expandieren. Die Kriege dienen dem Interesse des Kapitals und nutzen die Gesellschaften und das Leben tausender, um ihre primitiven Begierden zu befriedigen. Für den Krieg in der Ukraine wurde der Boden bereits Jahre zuvor bereitet. Zwischen den leeren Versprechungen, der latenten demokratischen Perspektive der imperialistischen Staaten, gibt es keine Unterschiede. Die Kriege und die kalte Machtpolitik der Staaten sind nur ein Ebenbild des Bestrebens der machtgierigen Staaten der kapitalistischen Moderne. Die Leidenden sind die Völker, welche in blutige Kriege verwickelt werden. Auf allen Seiten wird versucht die kalkulierten Opfer unter den Völkern zu instrumentalisieren und damit die eigenen brutalen Machtspiele zu verschleiern. Es wird versucht, unsere Empathie und unsere Gefühle zu benutzen und uns

aus scheinbarem Humanismus auf die Seite der imperialistischen Staaten zu ziehen. Einfache Bilder, wie das Gute auf der einen Seite und das Böse auf der anderen, werden benutzt um zu verbergen, dass es um die Durchsetzung von Interessen, der Vergrößerung von Macht und nicht um das Schicksal der Menschen, der Gesellschaften geht. Die Kapitalistische Moderne versucht, uns unsere Geschichte vergessen zu lassen und uns ihre verzerrten Versionen der Wirklichkeit glauben zu lassen.

Der Angriff des russischen Imperialismus unterscheidet sich nicht von den zahlreichen Kriegen, die durch die NATO geführt wurden, um ihren Machtbereich zu vergrößern und die Welt nach den Notwendigkeiten des Kapitalismus zu gestalten. Nichtsdestotrotz wird die Saat des Feindbildes eines barbarischen Feindes der Freiheit aus dem Osten gesät, welche mit den alten Feindbildern des kalten Krieges, die tief in der Psyche der Menschen im Westen verankert sind, auf fruchtbaren Boden fällt. Ebenso versucht Russland mit dem Bild des antifaschistischen Kampfes gegen die Ukraine das historische Gedächtnis seiner Bevölkerung zu benutzen. Auf der einen Seite wird die demokratische Geschichte und das sozialistische Gedächtnis der Gesellschaften ausgelöscht und auf der anderen mit psychologischer Kriegsführung alle Mittel genutzt, um Lügen als Wahrheit zu verkaufen.

Doch all diese psychologischen Angriffe dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei Russland und dem Westen beiderseits um Nationalstaaten und Vertreter der Kapitalistischen Moderne handelt, welche miteinander konkurrieren.

Liebe GenossInnen,
 der 3. Weltkrieg, mit dem die Kapitalistische Moderne eine Neuordnung der Verhältnisse in Zeiten ihrer globalen Krise anstrebt, tobt bereits seit den 90ern im Mittleren Osten. Durch die Vergrößerung seines Machtbereichs im Mittleren Osten, in dem der Liberalismus sich als seine Ideologie bisher nicht durchsetzen konnte, soll durch stetige Kriege und Armut eine Neuordnung und Stärkung der Kapitalistischen Moderne erreicht werden. Der Masterplan für den Nahen und Mittleren Osten, die Region nach eigenem Interesse zu designen, war bereits am Anfang zum Scheitern verurteilt. Die Gesellschaften, die Jahrhunderte jenseits von Staatsmentalität mit kommunalen Werten, neben dem Staatsapparat gelebt haben, wollen ihre Gesellschaftlichkeit und ihre Werte nicht aufgeben. Zahlreiche Kriege werden dafür geführt, ob in Syrien, dem Irak oder Lybien, überall versucht die Kapitalistische Moderne die Gesellschaften in tiefe Abhängigkeiten zu bringen, ihren Willen zu brechen und die Gesellschaften zu einer homogenisierten Masse ohne Kultur und moralische Werte nach eigenem Interesse zu erschaffen. Denn die kapitalistische Moderne fürchtet die Werte der Gesellschaftlichkeit. Gesellschaftlichkeit bedeutet Moral, Ethik und kommunales Leben, all diese Merkmale sind Gift für den Kapitalismus. Deshalb ist der Nahe und Mittlere Osten seit Jahren der Schauplatz blutiger Kriege. Doch neben den ständigen Angriffen des Westens, erschuf der fruchtbare Boden in Mesopotamien den Frühling, die Hoffnung und das Leben. Wir müssen die politischen Prozesse in einen geschichtlichen und globalen Kontext stellen und die Dinge dialektisch betrachten. Wir dürfen die politischen Umstände nicht von den politischen Gegebenheiten auf der Welt getrennt betrachten. Der Kapitalismus ist ein globales Problem, deshalb kann auch die Antwort dessen, nicht im kleinen Rahmen betrachtet werden. Die demokratischen Werte, das Gedächtnis der Gesellschaften, unsere Moral und Ethik sind die klare Formulierung der politischen Selbstverteidigung.

Liebe GenossInnen,
 wir, die demokratischen Kräfte, die diese Werte verteidigen und die Gesellschaft vom Joch des Kapitalismus befreien werden, müssen gemeinsam eine internationalistische Front aufbauen, um die Befreiung global zu verwirklichen. Es reicht nicht, allein in den Ländern, in denen der Krieg ausbricht, eine Reaktionskraft zu sein. Der revolutionäre Volkskrieg bedeutet eine direkte Alternative, den 3. Weg aufzubauen und jenseits von Staatsmacht die Gesellschaft zu organisieren. Der bewaffnete Kampf stellt hierbei nur eine Dimension des Krieges dar. Die Gesellschaften der verschiedenen Nationen müssen ihre Selbstbestimmung und Organisation fernab des Kapitalismus aufbauen und verteidigen. Es muss erkannt werden, dass die Krise des Kapitalismus weder eine Lösung produzieren, noch wie sie stetig behaupten, demokratisch sein kann. Es spielt keine Rolle, wo wir uns befinden, die Kapitalistische Moderne stürzt unseren Planeten ins Verderben. Wir können nicht länger zusehen, wie Hunger, Leid, Elend und Kriege unsere schöne Erde schwarz färben. Wir können nicht länger zusehen, wie ignorante imperialistische Staaten unsere Natur verwüsten, Kriege verursachen und entscheiden, wer leben darf und wer nicht. Während die Staaten Krieg auf dem Rücken der Gesellschaft austragen, kann unsere Lösung nur die weltweite Erhebung der Völker sein. Der Feind ist Global, auch die Antwort muss international sein! Wir müssen unsere Kämpfe vereinen, die Werte der ethisch-moralischen, politischen Gesellschaft verteidigen und nicht nur von einer schöneren Welt träumen. Schon zu lange, haben wir zugesehen, wie unser Lebensraum zerstört wird, unsere Länder beraubt werden und unsere Kultur und Werte Tag für Tag mit Füßen getreten worden sind. Der Weg zu Befreiung kann nur der revolutionäre Volkskrieg sein, die kollektive Selbstverteidigung der Massen gegen das Wüten des Kapitalismus.





8. März – Internationaler Frauenkampftag

| Internationalist young women

Der 8. März ist heute weltweit gefeierter Frauenkampftag. Doch um die Geschichte und Entstehung dieses Tages gab es lange Zeit Verwirrung. Bis in die 1980er wurde geglaubt, der 8. März sei im Jahre 1907 zum ersten Mal begangen worden, um einem brutal zurückgeschlagenen Protest von Weberinnen in New York im Jahre 1857 zu gedenken. In den 1980ern jedoch wurden diese Geschehnisse von französischen Studien hinterfragt und die These aufgestellt, dass diese Proteste in den 1950ern im Zuge des kalten Krieges erfunden wurden, um den Frauentag von seinen sozialistischen Wurzeln zu trennen.

Tatsächlich gingen im Jahre 1908 über 15.000 Frauen in New York auf die Straßen, um für Wahlrecht, bessere Bezahlung und Kürzung der Arbeitsstunden zu protestieren. Ein Jahr später wurde am 28. Februar auf Initiative der in Amerika lebenden Ukrainerin Theresa Malkiel von der Sozialistischen Partei Amerikas (SPA) der erste nationale Frauentag einberufen, der sich auf die Proteste im Vorjahr bezog.

1910 auf der zweiten internationalen Konferenz der Arbeiterinnen in Kopenhagen, brachte Clara Zetkin die Idee eines internationalen Frauentages ins Gespräch. Auch wenn noch kein konkretes Datum festgelegt wurde, beschloss diese Konferenz den internationalen Frauentag für die Einforderung von Frauenrechten.

Im darauf folgenden Jahr wurde der internationale Frauentag zum ersten Mal in Dänemark, Deutschland, der Schweiz und Österreich am 19. März gefeiert, welcher zugleich den 40. Jahrestag der Pariser Kommunen darstellt. So wurde auf den

Demonstrationen, an denen insgesamt über eine Millionen Frauen und Männer teilnahmen, unter anderem auch an die MärtyrerInnen der Pariser Kommune erinnert. Eine Woche darauf ereignete sich am 25. März in New York ein tragisches Ereignis: Das sogenannte "Triangle Fire" kostete über 140 Arbeiterinnen einer Textilfabrik, mehrheitlich junge jüdische und italienische Immigrantinnen, das Leben.

Obwohl der Internationale Frauentag auf Aktionen der sozialistischen Frauenbewegung in den USA zurückging, nahm er während des ersten Weltkrieges in Russland eine wahrhaft revolutionäre Form an. 1913, ein Jahr bevor der erste Weltkrieg ausbrach, begingen russische Frauen zum ersten Mal den internationalen Frauentag. Es war der 23. Februar nach georgischem Kalender, welcher in der westlichen Welt auf den 8. März fällt.

Am 8. März 1917, im Zuge des ersten Weltkrieges, begannen Frauen in Russland unter der Führung von Alexandra Kollontai massenhafte "Brot und Frieden"-Streiks. Sie forderten das Ende des Krieges, der Nahrungsmittelknappheit und des Zarentums. Trotz starker Repressionen streikten die Frauen mehrere Tage weiter, bis der Zar zurücktrat und die Frauen in Russland das Wahlrecht erhielten. Dieser Tag markierte den Beginn der Februarrevolution, welche Grundlage der Oktoberrevolution in Russland wurde.

Im selben Jahr, folgend auf die Oktoberrevolution, wurde der 8. März von Alexandra Kollontai und Vladimir Lenin zum offiziellen Feiertag in der Sowjet Union erklärt. Lange wurde der internationale Frauentag vor allem in kommunistischen Ländern gefeiert.

1921 wurde auf der zweiten Internationalen Konferenz der Kommunistinnen, unter der Leitung von Clara Zetkin, die mittlerweile Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands war, der Beschluss gefasst, der internationale Frauentag solle einheitlich weltweit am 8. März stattfinden, in Erinnerung an die russischen "Frieden und Brot"-Proteste und deren historische Erfolge.

In Deutschland, nach Machtübernahme der Nationalsozialisten, wurde der Frauentag aufgrund seiner Entstehung in sozialistischen Bewegungen bis 1945 offiziell verboten. Stattdessen wurde der Muttertag gefeiert, der das faschistische Bild der Hausfrau, die möglichst viele Kinder gebären soll, propagiert. Der 8. März wurde zum Symbol für Widerstand und im Untergrund von Sozialistinnen weiterhin begangen, die illegale Flugblätter verteilten oder symbolisch rote Gegenstände an Fenstern und Wäscheleinen aufhängten.

In den USA wurde dem 8. März im 20. Jahrhundert nicht so viel Gewicht wie in anderen Ländern gegeben, insbesondere wegen seiner politischen Assoziationen mit der Sowjetunion und dem Sozialismus inmitten der zunehmenden Spannungen des Kalten Krieges. Auch die UN feierten den 8. März nicht vor dem Jahre 1975.

Mit der Zeit, vor allem nach der Jahrtausendwende, wurde der Internationale Frauentag stark kommerzialisiert und

seiner politischen Wurzeln entrissen. So werden Frauen Blumen und andere Geschenke gekauft, Sonderrabatte zum 8. März angeboten und Fashionshows organisiert. Dies ist ein Angriff des kapitalistischen Systems, der die Kämpfe der Frauen in Vergessenheit geraten lassen soll. Insbesondere in Europa und Amerika den USA wird den Frauen propagiert, dass die Gleichheit der Geschlechter bereits errungen sei und Frauen frei wären. Es wird ein liberales Freiheitsbild der Frau erschaffen, sodass Frauen ihre heutige Lage und das System nicht hinterfragen, sich nicht radikalieren und sich vom Sozialismus fernhalten.

Die Tradition des 8. März wurde mit dem Ziel begonnen, die Aufmerksamkeit auf die sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme von Frauen zu lenken und sich für die Forderung nach Rechten von Frauen in all diesen Bereichen einzusetzen. Gleichzeitig soll an die Errungenschaften und die Opfer, die dafür erbracht wurden, erinnert werden, die uns dazu motivieren, den Kampf unserer Vorgängerinnen weiterzuführen.

Der internationale Frauentag symbolisiert des Weiteren die internationalistische Dimension des Frauenkampfes weltweit. In der Geschichte des 8. März zeigt sich, wie Frauen in sozialistischen Bewegungen aus verschiedenen Ländern Kraft und Inspiration voneinander geschöpft haben, ihre Kämpfe aufeinander aufgebaut und sich unter einem grös-



ren Ziel vereint haben. Frauenbewegungen, ob es sich nun um das Wahlrecht oder die Rechte der Arbeiterinnen handelt, hatten schon immer eine internationale Verbindung. Auch heute hat die stärkste Frauenbewegung unseres Jahrhunderts zutiefst internationalistische Züge. Frauen von allen Kontinenten kommen zusammen, um die Perspektiven der kurdischen Frauenfreiheitsbewegung zu diskutieren und lassen sich von den kämpfenden Frauen des Mittleren Ostens inspirieren. Ebenso wie das Patriarchat globalen Charakter hat, kann auch der Kampf gegen das Patriarchat nur mit einer internationalistischen Frauenfront gewonnen werden. Der Vordenker der kurdischen Freiheitsbewegung, Rêber APO, gibt in seinem Paradigma dem Unabhängigkeitskampf der Frauen die wichtigste Rolle. 2013 sendete er von der Gefängnisinsel Imrali eine Nachricht zum 8. März an die Frauen der Welt. Rêber APO beginnt seine Nachricht mit folgenden Worten:

“Zuallererst möchte ich klar machen, dass ich es nicht für richtig halte, allein den 8. März als den Tag der Frauen zu betrachten. Es ist unabdingbare Voraussetzung, dass alle Tage mit der Frau, der freien Frau, gelebt werden. Aber die Realität des 8. März zeigt ganz offen, dass die Frau im Leben nicht vorhanden ist. Es als bedeutungsvoll zu sehen, ihr nur mit einem solchen Tag zu gedenken, zeigt die Tiefe der Versklavung.”

Die Kämpfe, die Frauen weltweit seit Beginn unserer Versklavung mit aufkommen des Patriarchats führen, werden heute mit der kurdischen Frauenfreiheitsbewegung auf eine neue Ebene gebracht. So sagt Rêber APO weiter in seiner Nachricht:

“Die 2000er werden die Jahre der Freiheit der Frau sein, mit dem Wiedererwachen aus dem dunklen Zeitalter der Zivilisation, das die Frauen ihrer Existenz beraubt hat. Im Grunde sehe ich diese Zivilisation wie eine dunkle und frostige Phase. Jedoch begann in den ersten Jahren der 2000er der Frühling der Frau. Die Freiheit der Frauen wird mit feuriger Farbe neu erschaffen, wie ein Schneeglöckchen, das sich gegen die Kälte und Dunkelheit des Winters durchsetzt und sich gegen das harte Eis des männlichen Unterdrückungssystems erhebt, welches sich in der Geschichte auf Lügen und Gewalt stützte. Neben diesem Aufbegehren, bringt der Frühling und das Erblühen der Frau gegen den harten Winter und Schnee, das Erblühen der Frauenfreiheitsbewegung mit sich.”

Der Frühling der Frauen, von welchem Rêber APO spricht, hat begonnen. Doch es liegt an uns, den Blumen Wasser zu geben. Es liegt an uns, die Kämpfe von Clara Zetkin, Alexandra Kollontai und Sakine Cansiz weiterzuführen. Lasst uns jeden Tag zum 8. März machen!

Young Internationalist Women of the Internationalist Commune in Rojava.



Die historisch-soziologische Bedeutung der Jugend

Aus dem Buch "Manifest der Jugend"



Als grundlegende Voraussetzung für ein freies Leben ist eine klare Identität der Jugend von elementarer Bedeutung. Alle bisher für die Jugend entwickelten Definitionen sind mit den vom herrschenden System der Jugend zugeschriebenen Rollen verbunden. Es wurde von Seiten der Herrschenden eine Vielzahl von Begriffen geschaffen, um die Jugend zu erniedrigen.

„Grünschnabel“ und „Neuling“ sind nur einige dieser Verunglimpfungen. Mit solchen aus der Luft gegriffenen Begriffen wird verhindert, dass sich die Energie der Jugend gegen das System richtet. Es liegt auf der Hand, dass das System mit stärkstem möglichem Einfluss die Jugend kontrolliert. Mit den Definitionen des Systems wird versucht, die Jugend unter Kontrolle zu halten. Ihre Worte und Positionen sollen wertlos gemacht werden. So sichert sich das System selbst ab. Auch Marxistinnen und Klassentheoretikerinnen haben die Jugend im Allgemeinen als „Müßiggängerinnen“ oder „irreguläre Klasse“ bezeichnet. Ihre Grundlage war dabei die fehlende Beteiligung der Jugend am Produktionsprozess. Doch die Geschichte sagt uns etwas anderes. Die Jugend ist im Gegenteil eine der Kräfte, die am meisten an der Produktion beteiligt sind. Die hierarchischen-machtbasierten Zentren sind hingegen die nicht arbeitenden Kräfte. Zudem wäre es äußerst engstirnig und falsch, die Jugend auf eine produzierende-konsumierende Klasse zu reduzieren und darüber Definitionen zu formulieren. Dieser Ansatz ist ein Produkt der engen nur auf Klassen beruhenden Betrachtungsweise der Gesellschaft. Dies ist auch eine Verfälschung der Herrschenden. Der

Kapitalismus verwandelt heute mit dem Schaffen einer gigantischen Arbeitslosigkeit nicht nur die Jugend, sondern die gesamte Gesellschaft in eine Konsumklasse. Mit dem bis hierhin erreichten Niveau reichen solche Definitionen nicht mehr aus, um der Jugend und Gesellschaft gerecht zu werden. Mit dem Verwerfen all dieser vorhandenen Jugenddefinitionen muss die wahre Identität der Jugend neu definiert werden.

In diesem Rahmen wäre die allgemeinste Definition der Jugend die Bezeichnung der Gruppe innerhalb der Gesellschaft, welche sich im Alter zwischen 15 und 28 Jahren befindet. Im Allgemeinen beginnt dies mit dem Ende der Kindheitsphase und endet am Anfang der Reifung. Die körperliche Entwicklung endet Anfang der 20er Lebensjahre, die geistige Entwicklung hingegen hört nie auf und dauert das gesamte Leben lang an. In diesem Sinne trägt die Jugend sicherlich den Aspekt einer Altersgruppe. Dieser Aspekt der Jugend kann als biologisch bezeichnet werden. Die Jugend ist darin auch eine soziale Gruppe, die durch dieselbe Altersgeneration innerhalb der Gesellschaft definiert ist. Sie kann daher als eine in einer Übergangsphase befindliche soziale Schicht definiert werden. Bei der Betrachtung jeder neuen Existenz in der Natur sticht in erster Linie die Lebendigkeit hervor. Auch die Jugend hat innerhalb der gesellschaftlichen Natur solch eine Position inne. Die Jugend repräsentiert die Lebendigkeit der gesellschaftlichen Natur. Sie ist beweglich und bleibt niemals am selben Fleck stehen. Sie versucht ihre Stimme immer bis ins Entfernteste hören zu lassen. Ihrer Energie ist unerschöpflich. Sie drückt eine frische und lebendige Lebenshaltung aus. Wir können

uns vorstellen, dass die Jugendzeit mit dem Frühling in den Jahreszeiten vergleichbar ist. Die Jugendzeit ruft die Zeit des Frühlings ins Gedächtnis. So wie im Frühling die gesamte Natur Veränderung und Transformation erlebt, enthält auch die Jugendzeit eine unglaubliche Veränderung. Das Leben des Menschen in diesem Zeitabschnitt birgt eine große Offenheit für Veränderung. Erneuerung und Veränderung hingegen beginnt mit der Ablehnung des Gegebenen. Diese Zeit ist farbenfroh und lebendig. Ihre Sprache ist die der Veränderung und Differenzierung. Die Sprache der Natur, die Differenzierung findet ihren Ausdruck am intensivsten in der Jugend. Dass sich die Differenzierung am intensivsten in der Jugend verwirklicht, hängt mit dem Phänomen der Zeit zusammen. Dort wo Zeit ist, gibt es auch Entwicklung. Wenn wir Bewegung, Dynamik, Veränderung, Pluralität und Entwicklung betrachten, gibt es keinen Zweifel an der Bedeutung der Zeit. Selbst in einer einfachen körperlichen Veränderung der Jugend kann man den Einfluss der Zeit sehen. Diese Entwicklung steckt voll Aktivität, Lebendigkeit und Impulsivität. In diesem Abschnitt des Lebens sind Zeit und Raum nicht ruhend, sondern kontinuierlich in einem Fließzustand. Die Jugend fällt immer mit einem zeitlichen Abschnitt zusammen, in dem sich eine Entscheidung aufdrängt, nicht enden wollenden Fragen, Probleme und die Suche nach Alternativen andauern. Die Jugend ist ebenso wie Weiblichkeit kein physisches, sondern ein gesellschaftliches Phänomen. Denn unweigerlich spiegeln sich die Besonderheiten dieser natürlichen Periode des Menschen im gesellschaftlichen Leben wider. Die Jugend ist in Hinblick auf das Leben, die Gefühle und Gedanken eine gesellschaftliche Kategorie, die eigene, unverwechselbare Merkmale und einen dementsprechenden Charakter trägt, die sie von anderen gesellschaftlichen Kreisen abgrenzt. Die von der Jugend getragenen dynamischen, energiegeladenen, gesunden, aufmerksamen und agilen Charakterzüge, werden im gesellschaftlichen Leben als „jugendliche Attribute“ bezeichnet. Die Jugend repräsentiert mit diesen Merkmalen die Intensität und Lebendigkeit der Gesellschaft. Aus diesem Grund ist die Jugend der Gesellschaftskreis, dessen Reflexe und Reaktionen auf Themen, die sie selbst und die Gesellschaft betreffen, strukturell am stärksten ausgeprägt sind. Die Jugend zeigt besonderes Interesse gegenüber

Themen, welche die Zukunft der Gesellschaft, in der sie lebt, bestimmen. Denn vor ihr liegt eine noch sehr lange Lebensdauer. Folglich ist die Jugendzeit eine Zeit in der sich die Suche nach der Zukunft verdichtet. Sie tritt ein für die Entwicklung und Verteidigung der Gesellschaft. Sie besitzt daher starke Reflexe, wenn sie oder die gesamte Gesellschaft betroffen sind. Ein natürliches Ergebnis dessen ist, dass sie eine sich schnell politisierende Schicht der Gesellschaft darstellt. Deswegen wird auch immer wieder gesagt, dass sich die Begriffe Jugend und Revolution nahestehen und die Jugend in ihrer Natur zur Revolution neigt. Ein noch viel wichtigerer Punkt ist die Bewusstwerdung dieser Merkmale und der Rolle der Jugend innerhalb der Gesellschaft. Ohne dies kann von einer Selbstverwirklichung der Jugend nicht die Rede sein. Eine Arbeiterin wird sich ihrer Klasseneigenschaften bewusst und entwickelt so ein Klassenbewusstsein. Genauso kann eine Frau kein Geschlechterbewusstsein erlangen, ohne die Realität ihres eigenen Sklavendaseins zu begreifen. Kurzgefasst, bringt ein bloßes Frauoder Arbeitersein keine Bewusstseinsbildung mit sich. Dies allein bringt keinen Sinn für das Streben nach Freiheit mit sich. Ähnliches gilt auch für die Jugend. Ohne Bewusstsein kann es keine freiheitliche und unabhängige Jugend geben. Ein Bewusstsein für die Jugend als eigenständige gesellschaftliche Kraft gelingt über das Verständnis der jugendlichen Merkmale. Mut zum Andersdenken, Lebhaftigkeit, Altruismus, Ehrlichkeit, Opferbereitschaft und Solidarität sind nur einige dieser Merkmale. Ohne sich diese Merkmale der Jugend ins Bewusstsein zu rufen und ihren Geist zu leben, kann man nicht tatsächlich jung im Geiste sein. Auch wer biologisch jung ist, repräsentiert ohne diese Merkmale die Jugend nicht. Auch das Gegenteil stimmt. Trotz der biologischen Überschreitung des Jugendalters kann die Jugend vertreten werden, wenn die jugendlichen Merkmale verinnerlicht sind. Denn die Jugend ist ein historisches Phänomen der Gesellschaft. Sie ist die Summe aus gesellschaftlichem Verhalten, von Gefühlen und Gedanken, die die grundlegenden Merkmale einer Altersgruppe ausdrücken. In diesem Sinne ist die Jugend gleichzeitig Mentalität und Geist. Eine andere Seite der Jugend hängt eng mit dem Phänomen der Sozialisierung zusammen. Ohne an die Sozialisierung der Jugend anzuknüpfen, kann es nicht





gelingen, SozialistIn zu sein. Der Ausspruch, dass jeder Mensch in seiner Jugend SozialistIn ist, entspricht dieser Realität. Wie oben erwähnt, konnte der Mensch nur durch die Gesellschaft überleben. So wie bei jedem Lebewesen in gewisser Weise von einem Verteidigungsmechanismus die Rede ist, wie die Dornen einer Rose oder die Rinde eines Baumes als Schutz dienen, so ist im Falle des Menschen die Gesellschaft der Verteidigungsmechanismus; der Mensch fühlt sich in seiner Gesellschaft sicher. Bevor die Jugend die ersten Schritte ins Leben wagt, begibt sie sich zuerst in einen Gruppenprozess. Sie wird Teil einer gewissen Gemeinschaft. Mit denjenigen, die über ähnliche Merkmale verfügen, beginnt ein Integrationsprozess. Die Jugend fühlt sich auf diese Weise stark und glaubt, eine Identität gewonnen zu haben. Auch wenn sie keine bewusste Organisation gründet, bewegt sie sich immer als Gruppe. Enge Freundschaften und soziale Gruppen werden aufgebaut. Einige solcher Freundschaftsbeziehungen werden als Jugendbänden, andere als enge Freundschaftskreise benannt. Solche Gruppen sind im Grunde stärker als die strafftesten Organisationen. Denn sie drücken eine gemeinsame Bildungseinheit aus. Es gibt eine Einheit, die nicht bewusst entsteht, sondern durch das jung sein, durch die jugendliche Suche. In dieser Phase entstehen oft solche Freundeskreise, die miteinander verbundener sind, als die stärksten Organisationen. Sie verteidigen sich bis in den Tod, stehen Schulter an Schulter, tragen Nachbarschaftsstreit aus und werden Blutsbrüder. Es ist kein Zufall, dass die engsten Freundschaften eines jeden Menschen in diesem Lebensabschnitt entstehen. Solche Gruppierungen können sich bandenartig entwickeln und verwahrlosen, doch auch manchmal Anlass für sehr große Freiheitsvorstöße der Jugend sein. Zum Beispiel hat die von Deniz Gezmiş in der Mittelstufe gegründete sieben-köpfige Clique lebenslange große Genossenschaft hervorgebracht. Es ist auch bekannt, dass in der Jugendrevolution von 1968 verschiedene Jugendgruppen die Avantgarde gespielt haben. Hätte es die Avantgarde von verschiedenen Schulgruppen, von arbeitslosen, unterdrückten, verspotteten, an den Rand

gedrängten Jugendlichen nicht gegeben, hätte es die 68er nicht gegeben. Die erste Keimzelle der PKK, die sich um Reber Apo gebildet hat, bestand ebenso aus sehr engen Freunden. Auch heute schließen sich nicht wenige in Form von Gruppen der Guerilla an. Das heißt, dass sich bei entsprechender Entwicklung der Jugendsozialisation revolutionäres Potential entfalten kann. Die wichtigste Eigenschaft der Gesellschaft ist, dass sie über eine Entwicklung- und Veränderungsdynamik verfügt. Gesellschaftliche Strukturen verändern und transformieren sich entlang historischer Etappen. Wie dargelegt sind Veränderung und Transformation auch eine der grundlegendsten Merkmale der Jugend. Demnach sind Gesellschaften und Nationen, die diese grundlegenden Eigenschaften der Jugend tragen, sich schnell entwickelnde und fortschreitende Nationen und Gesellschaften. Kräfte, die offen sind für gesellschaftliche Veränderung, für Neues und nicht konservativ sind, können Antworten auf die Bedürfnisse der Gesellschaft, die nach Veränderung und Transformation verlangt, geben. In diesem Sinne stellt die Jugend als Repräsentantin von Veränderung und Transformation den wirksamsten und aktivsten Teil der gesellschaftlichen Veränderungsdynamik dar. Aufgrund dieser strukturellen Merkmale hat die Jugend in der Geschichte gesellschaftlicher Entwicklungen immer einen besonderen Platz eingenommen. Oft hat sie für die Gesellschaften die Vorreiterrolle gespielt.



Decolonize your mind!

Rede des Genossen Şerzan zu einer internationalistischen Konferenz in Rojava



Wenn wir über Lateinamerika sprechen, müssen wir weit zurückblicken, lange bevor schimmernde Rüstungen und Kanonen voller Schwarzpulver unsere Küsten berührten.

Wir müssen uns selbst fragen, warum. Warum entschieden sich die Europäer zu bleiben? Waren es unsere Strände, unsere Früchte, unsere gut gehüteten Wälder und Dschungel? Diese Antworten sind alle falsch. Die Europäer entschieden sich zu bleiben, weil sie Gold an den Körpern der Einheimischen vorfanden, die sie zum Abbau zwingen konnten. Völker, die in vielen Fällen eine andere Vorstellung von Privateigentum hatten, sodass sie die Besessenheit des weißen Mannes, das was er hortete und wofür er tötete, einfach weggaben.

Ich sage jetzt nicht, dass das vorkoloniale Amerika perfekt war. In dem was wir als Mittelamerika kennen wurden Imperien geformt und in einigen Fällen Menschen unterdrückt, aber alles in allem war das milde, verglichen mit dem was später der Weiße Mann tun würde. Denkt mal darüber nach, der amerikanische Doppelkontinent wurde von 100 Millionen Menschen bevölkert. Diese 100 Millionen wurden an einem bestimmten Punkt zu 300.000. Die Europäer nahmen uns die Möglichkeit in diesen Ländern zu überleben, die Schönheit unserer Sprachen, unsere Geschichte, unsere Göttinnen und Götter, unsere Art zu sein, unsere Identität und im Gegenzug traf uns nichts als Tod und Zerstörung.

Lasst uns 500 Jahre vorspulen und die Folgen von Genozid betrachten. Dutzende unsere Wälder und Dschungel sind verschwunden, Millionen der Unseren

hungern, mehr als 60 der gesprochenen Sprachen sind im Jenseits verschwunden.

Die Menschen eifern danach, die Weißen Herren zu begeistern oder noch schlimmer, sie versuchen wie sie zu sein und deshalb ist es so wichtig, gegen koloniale Mentalität zu kämpfen. Nicht nur für die Kolonialisten, sondern auch für die kolonisierte Person. Jedes Mal, wenn ich Kolonialist sage, meine ich nicht nur die Besatzer oder die, die auf der „Mayflower“ kamen. Ich meine jeden, der an der Mentalität eines Kolonialisten festhält, das manifestiert sich auch in jenen, welche sich in einem linken Kampffeld bewegen. Und wenn ich kolonisiert sage, meine ich nicht nur die, die vergewaltigt, ermordet, deportiert oder in die Sklaverei verkauft wurden. Ich rede über all jene, die sich weigern, ihre Kinder in der Sprache ihrer Ahnen zu unterrichten, weil ihnen beigebracht wurde, dass es die von Wilden sei. Ich spreche über jene, die mit entfernten europäischen Verwandten prahlen, um zu verleugnen wer sie eigentlich sind.

Jene, die den Platz der Kolonialisten einnahmen und damit begannen, nicht nur ihre Brüder und Schwestern, sondern auch das Land als Gelddruckmaschine zu sehen. In anderen Worten, was ich versuche zu sagen ist, dass jeder revolutionäre Kampf einen antikolonialen Standpunkt braucht. Dies ist notwendig um mit unseren liberalen Gewohnheiten zu brechen und die Fesseln in unseren Köpfen zu sprengen. Erklärt mir, wie ein revolutionärer Kampf in Europa erfolgreich sein will, wenn ihr nicht mit euren kolonialen Privilegien brechen könnt, wie soll er erfolgreich sein, wenn die Kultur eures Landes, eure Art zu leben oder gar die Fähigkeit sich selbst zu versorgen direkt auf Kolonialismus fußt? Wie soll ein revolutionärer Kampf in

Lateinamerika aussehen, wenn so viele Menschen immer noch besessen von der Idee sind, so sein zu wollen wie Europäer, unsere Schönheitsideale, die Art wie wir uns kleiden, die Musik die wir hören, die Art wie wir mit uns und unserer Umgebung interagieren.

Als Revolutionäre müssen wir eine Perspektive fern ab der Europäischen entwickeln und die Europäer müssen einen Weg des Seins entwickeln, der nicht direkt auf dem Leid und der Unterdrückung des globalen Südens beruht. Doch das Brechen mit unseren kolonialen Mentalitäten ist nur der Anfang, wir müssen auch praktische Schritte unternehmen. Das ist, warum Internationalismus so wichtig ist. Wenn es keine antikolonialen Kämpfe in unseren eigenen Ländern gibt, müssen wir weiter in die Welt blicken, den Fakt anerkennen, dass ihr und euer Land als Parasit lebt und ihr praktische Schritte unternehmen müsst, um damit zu brechen. x

Ich möchte etwas ausprobieren, denkt darüber nach, was eure Lieblingsprodukte und Snacks sind. Nein, Schokolade ist nicht schweizerisch, Kartoffeln kommen nicht aus Irland, Tomaten nicht aus Italien. Rauchst du Tabak? Kennst du die Bedeutung vom Tabak-Rauchen oder Schokolade essen? Dies waren keine Dinge, die zum Genuss oder aus Langeweile konsumiert wurden, es war zur Heilung und für tiefgründige, spirituelle Ritualen vorgesehen, welche uns mit unserem Land und unseren Vorfahren/Ahnen verbanden. Dann wurde es von uns genommen, sie zwangen uns zu vergessen wer wir waren und nun wird es auf der ganzen Welt geraucht, voller schädlicher Chemikalien und völlig seiner wahren Bedeutung entrissen. Und Schokolade wird in die Mäuler von Übergewichtigen und fettleibigen weißen Menschen auf der ganzen Welt gestopft. Diese Dinge waren nie zum Verkauf vorgesehen, denn sonst würden sie ihre Bedeutung völlig verlieren. Diese Dinge sind als Geschenk gemeint, ein Geschenk welches die Natur sorgfältig zur Verfügung stellt und stets damit rechnet, dass dieses durch unsere Handlungen in aller Fülle zurückgegeben wird. Hast du jemals in deinem besetzten Haus gegessen und Weed mit deinen Freunden geraucht? Für über 90% der Menschen in diesem Raum ist die Antwort „Ja.“. Also, was als tiefsinniger spiritueller Moment gedacht war, wird nun verdeckt in kleinen Plastiktüten ver-

kauft. Aber ok, ich bin nicht hier hergekommen um die Rituale und Lebensarten meines Volkes mit euch zu teilen, das war nur eine kurze Liste von Dingen, die aus unseren Händen und unserem Gedächtnis genommen wurden um es euch zu geben, noch immer warm mit dem Blut meines Volkes. Also, das nächste Mal wenn ihr eines dieser sakralen Dinge in euren Händen haltet, frage ich euch einfach, einen Moment innezuhalten und darüber nachzudenken, was passieren musste, damit es dorthin gelangt.

Wenn der Kolonialist beginnt, seine Mentalität in Frage zu stellen, dann ist das soweit schön und gut, was viel wichtiger ist, dass die kolonisierte Person gegen die koloniale Mentalität in sich selbst kämpft. Ich nehme Mexiko als ein Beispiel. Über 80 Prozent von Mexiko ist indigen, aber nur 15 Prozent davon identifizieren sich als solche. Die anderen 65 Prozent nennen sich selbst „mestizos“, was zuvor eine Klasse im Kastensystem war, welches die Spanier etablierten. Das war die der gemischten Vorfahren und auch eine der niedrigsten Klassen. Sie standen nur über einer Klasse, der der indigenen Völker. Sie wurden in katholische Schulen gesteckt, welche dazu dienten die eingeborene Identität in jedem Mädchen und Jungen auszulöschen, die ihre Türen betraten. Sie wurden gezwungen, ihre Haare zu schneiden, um zu europäischen Schönheitsstandards zu passen, ihnen wurde verboten ihre Sprache zu sprechen und sie wurden gezwungen zu akzeptieren, dass sie weniger wert waren als die Europäer und dass es nichts gibt, was sie daran ändern können.

Heute sagen die Menschen in Mexiko oft „mejorando la raza“, die deutsche Übersetzung ist „die Rasse verbessern“. Das wird Kindern gesagt, sodass sie in der Zukunft nach einem weißen Partner Ausschau halten. Menschen schämen sich dafür wer sie sind und geben alles, um einen europäischen Vorfahren zu finden, selbst wenn sie einen erfinden müssen. Als Kind aufwachsend sah ich, wie mein Vater selbst und jeden hasste, der wie er aussah. Ich sah den Versuch, Nasen-OPs durchzuführen, um als Europäer zu erscheinen. Er beleidigte jeden, der wie er aussah, nannte sie „chichimecas“, was in Mexiko so viel heißt wie „Nachkomme eines Hundes“. Es kam zu dem Punkt, wo seine Kinder ebenso Nasen-OPs bekommen sollten. Er ist nicht so geworden, weil er so werden wollte. Ihm wurde beigebracht so zu handeln. Jahrhunderte von Kolonialismus waren sein Lehrer.





Von langer Hand vorbereitet

| Şahin Alman

Kannst du dich kurz vorstellen? Warum bist du nach Rojava gekommen und welche Arbeiten machst du gerade?

Mein Name ist Şahin, komme aus Deutschland und arbeite seit vielen Jahren mit Freunden zusammen die sich mit Rojava und dem Demokratischen Konföderalismus beschäftigen. Vor knapp einem Jahr bin ich hierher gekommen. Ich bin Teil der internationalistischen Jugendkommune in Rojava und habe auch eine Zeit Gesellschaftsarbeiten in Heseke geführt. Durch meine Arbeiten konnte ich viele Erfahrungen sammeln, in allen möglichen Bereichen. Ich habe mich entschieden nach Rojava zu kommen um zum Einen ein Verständnis für diese Revolution zu entwickeln und zu lernen wie sie funktioniert, wie sie sich organisiert. Zwischen der Gesellschaft hier und der deutschen Gesellschaft gibt es viele Unterschiede aber auch viele Gemeinsamkeiten, deshalb können wir viel voneinander lernen.

Ich wurde vor allem von den Freunden die hier herkommen um die Revolution zu verteidigen und in diesem Kampf Şhid fielen inspiriert hier her zu kommen. Ein paar von ihnen kannte ich auch persönlich, was mich noch mehr dazu angetrieben hat, ihrem Weg zu folgen.

Am Abend des 20. Januar kam es im nordsyrischen Heseke mit Hilfe der Türkei zu einem großangelegten Angriff von IS-Terroristen auf das zentrale Gefängnis im Viertel Gweiran, in welchem sich nach Angaben der SDF über 5000 teils führende Islamisten befinden. Es

wird berichtet die Dschihadisten wollten die inhaftierten Terroristen befreien. In der Folge kam es zu heftigen Gefechten zwischen Sicherheitskräften und IS-Kämpfern, die teils bis jetzt andauern. Kannst du beschreiben, was am 20. Januar und bis jetzt passiert ist?

Es war abends als die Freunde zu uns kamen und uns berichteten was so eben passiert, wir sind aufgesprungen und haben uns fertig gemacht. Wir haben unsere Sachen gepackt und sind nach Gweiran aufgebrochen, das ist der Stadtteil in dem sich das Sinaa Gefängnis befindet. Als wir an dem Abend dort ankamen, fand kurz vorher eine sehr große Explosion statt, mehrere Treibstofftanker sind dabei in die Luft gegangen. Wir kamen an unserer Position an und konnten die IS-Kämpfer mit eigenen Augen sehen. Am frühen Morgen wurden wir dann an einen anderen Ort gebracht, weil die Lage noch nicht überschaubar war und am Sonnenaufgang sind wir dann wieder hin und und konnten sehen, dass der IS sich knapp 100-200 Meter von uns entfernt hatte und es kam erneut zu schweren Gefechten in dem Bereich, es gab viele Verletzte. Am dem Morgen wurden dann begonnen mehrere Verteidigungsringe um das Gefängnis und das Viertel zu legen, damit es dem IS nicht gelingen würde das Gebiet zu verlassen. Der IS hatte das Gefängnis erstürmt und mit Waffen und Munition versorgt. Es kam zu heftigen Gefechten unter dem Einsatz von schweren Geschützen. Und das ging den ganzen Tag so. Gegen Abend gingen wir an einen anderen Ort um uns etwas auszuruhen und kamen am Morgen wieder auf unsere Positionen zurück. Die

Gefechte haben angedauert. Im Zuge der Gefechte wurden viele der IS Kämpfer getötet, viele haben sich ergeben oder wurden wieder festgenommen.

Du warst selbst in der Stadt als die Gefechte begonnen haben, wie hast du den Abend und die vergangenen Tage erlebt? Wie habt ihr zuerst von dem Angriff mitbekommen und was habt ihr unternommen?

Auch am dritten Tag gingen die Operationen weiter. Ein großer Teil der Häuser, in welchen sich der IS verschanzt hatte, wurden wieder befreit. Und es gab vereinzelte Gefechte in unserem Bereich. Ansonsten war es verhältnismäßig ruhig. Überall hatte sich die Gesellschaft organisiert und sorgte für ihre eigene Sicherheit, es wurde an allen Straßenecken Nachtwache gehalten und überall wurden Checkpoints aufgebaut. Übernommen wurde die Wache von der Bevölkerung selbst. Es gab eine Ausgangssperre, um zu verhindern, dass die, die aus dem Gefängnis entkommen waren, nicht weit kommen. Der Verkehr wurde kontrolliert. In gewisse Bereiche kam gar nichts mehr rein und raus. Die Bevölkerung im näheren Umfeld der Gefechte wurden evakuiert. Gegen späten Mittag sind wir abgezogen und sind in den Schutzbereich gegangen - in eines der Krankenhäuser, was sich dort in der Nähe befindet, wo viele der Verletzten sich befanden. Da haben wir dann die Nacht über Wachdienst gehalten und sind dann am frühen Morgen gegangen, wieder kurz zum Ausruhen. Den folgenden Tag haben wir mit der Bevölkerung Wache gehalten. In gewisse Stadtteile und Straßen haben wir Kontrollpunkte errichtet. Währenddessen gab es überall in der Stadt Operationen gegen Schlafzellen, weil immer mehr Informationen durch Festgenommene bekannt wurden. Die Tage waren voller Adrenalin und Aufregung, aber da wir uns immer einen Plan gemacht haben, was jetzt die besten nächsten Schritte sind, konnten wir verhindern, dass der Angriff für den IS erfolgreich wird. Wären die Angriffe erfolgreich gewesen, wäre der Plan, den die Türkei zusammen mit dem IS ausgearbeitet hatten, aufgegangen. Mit dem Angriff auf das Gefängnis war geplant, die Gefangenen zu befreien und eine Großoffensive

auf Rojava zu starten. Es sollte der Startschuss des aktiven Krieges werden, aber die Pläne wurden von den demokratischen Kräften in der Region verhindert.

Kannst du etwas zu der Situation der Verletzten sagen? Was ist die derzeitige Bilanz nach 5 Tagen andauernden Kämpfen und wie groß ist das Ausmaß der Zerstörung?

Wie viele genau evakuiert wurden oder ihr Zuhause verlassen mussten kann ich nicht genau sagen. Für die, die ihr zuhause verlassen mussten, wurden dann Hallen und Gemeinschaftsküchen eingerichtet. Es sind sehr viele Gebäude zerstört worden und durch den Einsatz von schweren Waffen und den Luftschlägen der Internationalen Koalition stark beschädigt worden. Die Koalition hat sich mit amerikanischen Helikoptern beteiligt, die Helikopter haben Bomben aus der Luft abgeworfen. Infrastruktur wie Strommasten, Mauern, Gebäude, Straßen wurden zerstört und muss jetzt repariert und wieder aufgebaut werden. Wie groß das Gesamtausmaß ist kann ich nicht sagen. Man sieht es aber sehr deutlich.

Von Seiten der Selbstverwaltung und ihren militärischen Strukturen wird die Türkei beschuldigt der Drahtzieher hinter den Angriffen zu sein. Auch wird gesagt das syrische Regime hätte von den Angriffen gewusst und die Dschihadisten gewähren lassen. Der Angriff soll schon seit 7-8 Monaten vorbereitet worden sein und über 200 IS Kämpfer seien aus dem Irak und den türkisch besetzten Gebieten eingesickert. Es wird berichtet, dass die türkische Luftwaffe parallel zu den Angriffen der Islamisten auch Luftschläge auf Unterstützungskräfte die den Sicherheitskräften in Heseke zur Hilfe eilen wollten, geflogen hätte. Wie schätzt du die Rolle der Türkei und der internationalen Koalition bei diesen Angriffen ein?

Es ist nicht das erste Mal, dass es Versuche gibt, dieses Gefängnis zu erstürmen. Es gab seit 2-3 Monaten die Annahmen, dass es zu solch einem Angriff kommen



wird, dementsprechend wurden Vorkehrungen getroffen. Überwachung, Checkpoints und Kontrollen wurden zum Beispiel verstärkt. Das Gefängnis ist von einer großen Mauer umgeben und vor zwei drei Monaten wurde eine weitere hohe Mauer nochmal darum gebaut. Ich weiß hätte es diese Vorbereitung nicht gegeben hätte sich der Angriff auf die ganze Stadt ausgebreitet. Heute wurde ein Offizier der türkischen Streitkräfte in Heseke festgenommen. Er hat ausgesagt, dass er von der Türkei beauftragt wurde, den IS auszubilden und hierher geschickt wurde um die Angriffe auf das Gefängnis zu koordinieren. Die anderen Festgenommenen haben auch von selbst ausgesagt, dass der Angriff erst durch die Hilfe des türkischen Staates und des syrischen Regimes ermöglicht wurden. Sonst wären sie gar nicht an die Waffen, die Munition usw. gekommen. Der Angriff wurde schon Monate im Voraus geplant. Am gleichen Abend fanden auch an der Front in Til Temir starke Bombardierungen durch Artillerie statt und es gab den Versuch einzelne Einheiten der türkischen Armee in die selbstverwalteten Gebiete einsickern zu lassen. Zur Zeit der Explosion im Gefängnis konnten wir Flugzeuge über uns hören und es stellte sich später heraus, dass es sich um die Kriegsflugzeuge der türkischen Armee handelte. Diese Angriffe wurden von den Streitkräften der SDF zurückgeschlagen. Auch konnten wir eine Bereitschaft und Mobilisierung des syrischen Regimes wahrnehmen. Sie waren auf die Angriffe vorbereitet. Es gab im Vorfeld wohl geheimdienstliche Gespräche zwischen Damaskus und Ankara. Auch bei den Gesprächen zwischen Russland und Ankara. In diesen Gesprächen wurden gemeinsame Absprachen getroffen und sich auf eine gemeinsame Strategie geeinigt. Es gibt ein gemeinsames Interesse, die Selbstverwaltung zu zerstören. Der Plan war die Invasion Rojawas und die Einnahme der selbstverwalteten Gebiete. Wir können also durchaus sagen, dass die Angriffe in Heseke durch die Planung der Türkei und der Internationalen Koalition angeleitet wurden. Beide sind wichtige Strippenzieher, wenn es zu den Konflikten im Mittlern Osten kommt. Für ihre eigenen Interessen mischen sie sich überall ein.

In den vergangenen Jahren hatte die Selbstverwaltung die Staaten immerwieder dazu aufgefordert, die ausländischen IS-Kämpfer zurück in das Land ihrer Herkunft zu überführen und dort einer Strafe zuzuführen, doch alle Aufrufe sind bisher auf taube Ohren gestoßen. Die Gefangenen sind schon jetzt auch ökonomisch zu einer großen Belastung geworden und wie sich jetzt gezeigt hat, auch ein immenses Sicherheitsrisiko. Immer wieder wurde gesagt, dass die aggressive Politik des tür-



kischen Staats ein Wiedererstarben des Islamischen Staats begünstigen würde. Vor diesem Hintergrund was sind die Erwartungen an die westlichen Staaten und was muss deiner Meinung nach getan werden um ein Wiedererstarben des Islamischen Staates zu verhindern?

IS wurde militärisch geschlagen, aber ideologisch und in seiner Verankerung und finanzieller Unterstützung nicht. In der Vergangenheit konnte der IS immer wieder erstarben, weil unterschiedliche Staaten ihre Interessen auf dem Rücken der Bevölkerung Nordostsyriens austrugen und dafür den IS vorschickten, dieser dann in den Interessen der Staaten, wie der Türkei, kämpfte. Der erste Schritt um eine diplomatische Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist, dass die europäischen Staaten die Selbstverwaltung anerkennen. Ein zweiter Punkt ist, dass die Herkunftsstaaten der IS-Kämpfer diese zurück nehmen sollten. Schließlich sind sie die Bürger dieser Länder. Aber die Staaten nehmen die IS-Kämpfer bewusst nicht zurück, weil sie sich die Möglichkeit offen lassen wollen, den IS als ihren verlängerten Arm gegen die Selbstverwaltung einsetzen zu können. So wie wir es jetzt in Heseke gesehen haben. Ein dritter Punkt ist die finanzielle und materielle Unterstützung. Es sind vor allem die europäischen Staaten wie Deutschland, welche die Türkei, anderen Söldnergruppen und eben auch den IS mit Waffen, Planung und finanziellen Mitteln unterstützen. Diese haben auch ein Interesse an der erneuten Destabilisierung der Region. Die finanziellen Mittel müssen eingefroren und Waffenexporte gestoppt werden. Weder nach Saudi Arabien noch nach Qatar oder an die Türkei. Die Waffen, die hier eingesetzt werden, sind Waffen, die von der NATO hergestellt wurden. Die Rüstungsindustrie, Firmen wie Rheinmetall, sind Hauptakteure. Rheinmetall produziert zum einem in Deutschland, durch Subunternehmen aber auch in Ländern Afrikas.

Zum Abschluss möchte ich sagen, dass es nicht die Selbstverwaltung ist die uns, Internationalist*innen, braucht, sondern, dass wir es sind die diese Revolution brauchen. Es ist die Welt die diese Revolution als Hoffnung für ein anderes Leben braucht. Wenn die Staaten, aus denen wir kommen, ihre Finger nicht im Spiel hätten, würde auch so etwas wie eine Erstarkung des IS gar nicht möglich sein. Wir brauchen diese Revolution, denn für uns als Internationalist*innen, als Revolutionär*innen, ist diese Revolution keine Diskussion, kein Gedankenspiel, sie ist real und wir können ein Teil davon werden. Es liegt an uns, was wir daraus machen und in wie weit wir diese Revolution tragen und mit dem Geist der Frauenrevolution in Rojava die Hoffnung auf ein anderes Leben in der ganzen Welt zu verbreiten. Es liegt an uns, diese Revolution auf einer internationalen Ebene und auch vor Ort zu verteidigen und überall auf der Welt Brennpunkte der Revolution aufzubauen. Wenn eine Gesellschaft, die in Freiheit leben will, nicht überall versucht wird zu erkämpfen, dann werden wir nicht in der Lage sein, das Ende dieses Systems einzuläutern und eine demokratische Gesellschaft aufzubauen. Unser Feind ist international organisiert, also kann die Lösung auch nur eine Internationale sein.

Das Prinzip des Universums

| Dilzar Dilok



Wenn Reberti davon spricht, dass er gerne sagen würde, dass das Ziel das Universum Freiheit ist, geht er von den drei Grundeigenschaften Abwechslung, Veränderung und Vermehrung aus. Diese drei Eigenschaften sind sowohl die Grundeigenschaften des Universum als auch die Merkmale der Freiheit. Wenn es so ist, müssen wir uns vermehren, abwechslungsreich sein und uns verändern, um sagen zu können, dass wir frei sind. Und gleichzeitig müssen wir die Kreativität an den Tag legen, welche diese drei Aktionen zu einer Kontinuität bringt. Wir wissen, dass bei der menschlichen Existenz diese drei Eigenschaften am stärksten bei der Frau Klarheit gewinnen und die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung erlangen. Diese Situation zeigt uns auch, dass Frauen stärkeres Freiheitspotenzial besitzen.

Die fließende Energie der Frau, welche ihr im Patriarchat zum Verhängnis wurde, sorgt für ständige Suche und den Wunsch nach Veränderung, auch wenn sie ihre eigene Identität nicht erschaffen kann, die ständige Anderswertung und die Eigenschaft der Fruchtbarkeit, die sie als Geschlecht hervorhebt, zeigen die Nähe ihres Geschlechts zur Freiheit. Diese Definition bedeutet nicht, dass der Mann keine Nähe zur Freiheit hätte. Doch die Frau birgt größeres Potenzial für die Umsetzung der Aktionen für Freiheit und Befreiung in sich.

Die Fruchtbarkeit der Frau ist nicht nur biologisch. Die biologische Fortpflanzung bei Menschen und Tieren ist eine gemeinsame Eigenschaft. Die Eigenschaft, die darüber hinausgeht, ist der Unterschied, welcher den Menschen von den anderen Lebewesen unterscheidet. Wir können vielleicht die unterste Ebene der Vermehrung als biologische Fortpflanzung bezeichnen. Die biologisch gelebte Mutterschaft ist sehr bedeutungsvoll. Aber die Bedeutung der Fortpflanzung nur auf diese Dimension zu begrenzen, bedeutet die Fortpflanzung von ihrem wahren Sinn loszulösen.

Wenn das Geschlecht der Frau nur mit der biologischen Fruchtbarkeit begrenzt bleibt, wird mit der patriarchalen Energie des Mannes ihre Energie zur festen Materie und die fließende Energie wird erfrieren. Das Gegenteil aber, also die Wahrscheinlichkeit, dass die Fruchtbarkeit ihre Bedeutung auf anderem Wege erlangt, hat mit der Freiheit der Frau zu tun. Eine der größten Täuschungen des Patriarchats ist, die Fruchtbarkeit der Frau auf die biologische Fruchtbarkeit zu beschränken und die zweite, die Fruchtbarkeit auf die Formel der Mutterschaft, also auf die Realität Kinder zu gebären, zu begrenzen.

Obwohl die jungen Frauen stetig die Bedeutung vermehren, die Lebensenergie, die sie in das Leben tragen, wie sie immer die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, die Umgebung beeindrucken und noch andere Fähigkeiten die wir aufzählen könnten, sind mit der Fruchtbarkeit verbunden und zeigen die Fähigkeit der Vermehrung in ihrer Aktionsform.

Jede Frau gebärt zu jedem Zeitpunkt. Der Vermehrungssinn jeder Frau, vor allem der jungen Frauen, ist in einer Kontinuität, als wäre sie bereit, jeden Moment die Bedeutung neu zu erschaffen.

Das Chaos der Identität der Frauen ist mit der ständigen Fruchtbarkeit verbunden. Wenn die Wehen, das Neue zu erschaffen mit den Problemen der Gesellschaft zusammen treffen, entstehen diese Krisen. Und die jungen Frauen sind es, die diese Krisen am tiefsten durchleben. Weil die Fruchtbarkeit der jungen Frau nicht in die Form, in die sie im Patriarchat gedrängt wird, passt. Eigentlich gibt es eine Fruchtbarkeit, die jenseits des Systems, welche die Frau als Gebärmachine sieht, existiert.

Es gibt einen neuen Fluss des Lebens, der zur Schöpferin, fließend zu jeder Zeit, jeder Bedeutung werden kann, nicht in den Grenzen des Patriarchats ist und nicht im Schatten der Herrschaft erfroren und eine Form geworden ist. Dass die junge Frau die Veränderung sehr schnell erleben kann, hat seine Quelle in der nicht erfrorenen Energie. Die Frau, die in den Grenzen des patriarchalen Systems objektifiziert wird und der nur die Grenzen der Kinderzeugung aufgezeigt werden, hat Schwierigkeiten außerhalb des biologischen Lebens Bedeutung zu erschaffen.

Die junge Frau mit dem Potenzial der Fruchtbarkeit, die eine Projektion der Fähigkeit der Vermehrung des Universums ist, lebt mit der bedeutendsten Form des

Lebens und in jedem Bereich des Lebens jenseits der Grenzen der Herrschenden die Freiheit des Lebens.

Zu denken, dass eine Frau, die keine Kinder gebärt, unvollständig sei, ist eine patriarchale Annäherung. Das ist ein Angriff des Patriarchats auf die junge Frau. Zuerst wird der Mutter eine Heiligkeit zugeschrieben, dann die junge Frau als nicht vollständig bezeichnet und in ihrer Wirklichkeit findet das Ganze seinen Lauf bis zu klassischen, rückständigen Ehefrau-Ehemann Beziehungen, die für Frauen vorgesehen und heilig erklärt werden.

Diese Annäherungen, die die philosophische und bedeutungsvolle Vermehrung nicht ernst nehmen, diese Seite der Frau nicht sehen und als Fortpflanzung nicht akzeptieren, sind Annäherungen, die ihren Einfluss aus dem hierarchischen System nicht befreien konnten und werden keinen Platz im Freiheitsfeld finden.

Das Universum ist aufgrund der Fruchtbarkeit weiblich. Weil das Universum das Potenzial hat, alles zu erschaffen, ist es weiblich. Zur selben Zeit, können wir behaupten, dass die Natur, Erde, Wasser, Luft, Feuer und alle Elemente aus der Natur weiblich sein müssten. Weil alles, was etwas erschaffen kann, und weiter erschafft, ist weiblich. Dass alles im Universum ständig und zu jeder Situation Veränderungen durchlebt, und im ständigen Fluss ist, und die Dinge sich ständig in neuen Gegebenheiten wieder finden, liegt in der Weiblichkeit des Universums. All diese Eigenschaften sind zur selben Zeit Grundeigenschaften der Frau. Natürlich gibt es bei allen Lebewesen diese Eigenschaften und bei dem Menschen, und auch bei dem Mann, sind diese Eigenschaften aufgrund der universellen Existenz vorhanden.

Der männliche Mensch, der die Weiblichkeit und seine Seite der Frau nicht sehen kann und mit seiner weiblichen Seite nicht in Frieden lebt, kann nicht er selbst sein, seine Energie wird dadurch fest und zur Materie, weil er sich der Herrschaft und Macht annähert. So werden die Probleme der Freiheit fortlaufend und zur Zwickmühle, aber auch die Wahrscheinlichkeit, aus der Krise herauszukommen, stärker gelebt. Doch hierbei ist die erste Voraussetzung, am Beispiel der Frau die Weiblichkeit des Universums kennenzulernen, und zu wissen, dass die erste Etappe sich selbst kennenzulernen und mit diesem Wissen zu agieren ist.

Als alles im Universum nichts im Universum war, wurde alles im Universum durch eine kleine Explosion, also durch nichts erschaffen, sodass dann auch das Nichts weiblich sein muss. Wir könnten auch sagen, eine weibliche Existenz, die ein kleiner Punkt aus Potenzial birgt, aber durch die Explosion das Potenzialein verlässt.

Diese Information ist für jeden Menschen, um seine Existenz zu verstehen, bedeutend. Wenn wir die Frage nach unserer Herkunft ganz weit in die Vergangenheit tragen wollen, nach einer Hypothese, könnten wir bis zu diesem kleinen Punkt gehen. Was danach kommt, hat damit zu tun, wie viel Bedeutung der Mensch seiner Existenz gibt. Die Bedeutung, die der Mensch seiner eigenen Existenz zuschreibt, hat mit dem Kennenlernen seiner weiblichen Seite zu tun. Denn der Mensch, der diese Seite nicht erkennt, kann die Bedeutung nicht erschaffen. Wenn wir die Fortpflanzung nur mit der biologischen Veranlagung der Frau, Kinder zu gebären, begrenzen, würden wir der Bedeutungskraft und der mentalen Welt des Menschen Unrecht tun.





In Gedenken an Şehîd Hêlîn Qereçox

| Şerda Intikam

Oft frage ich mich, worüber Şehîd Hêlîn wohl nachdachte, im Flieger auf dem Weg in den Mittleren Osten, im Auto auf der Fahrt durch die Landschaft auf ihrem Weg nach Rojava und als sie die YPJ-Akademie betrat, um eine Kämpferin und internationalistische Revolutionärin zu werden.

Was für Gedanken kamen ihr? Worüber dachte sie nach, auf ihrem Weg nach Afrin, während sie die Revolution in Rojava gegen die Türkische Invasion verteidigte? Wir sollten versuchen, ihren Weg, ihre Gefühle, ihr Denken und ihren Kampf tiefgreifender zu verstehen. Denn sie sind es, die unseren Weg ebnen, besonders für uns als junge Frauen, auf unserer Suche nach einem Leben als internationalistische Revolutionärinnen.

Auf ihrem Weg in den Krieg von Afrin sah sie sich nicht als Fremde, sondern als Teil der Revolution in Rojava. Sie wusste, diese Revolution ist auch ihre eigene, sie fühlte eine tiefe Verbindung mit den Menschen Rojavas, mit ihren Genossinnen in der YPJ, die nicht nur kämpfen, um dieses kleine Gebiet in Kurdistan zu befreien, sondern um die Befreiung aller Frauen einzuleiten, die Befreiung aller Völker weltweit. Es ist genau dieses Gefühl von Verbundenheit, dieses Gefühl von Zugehörigkeit, was sie zum Symbol von Internationalismus macht.

Internationalismus, obwohl man darüber Stunden von theoretischen Diskussionen führen kann, ist im Kern eine sehr einfache Sache. Es ist genau das, einander zu fühlen und die Probleme der Anderen als zu sich selbst gehörig, als die eigenen anzusehen, und dann dementsprechend zu handeln. Diese Zugehörigkeit ist es, die wahrhaftig die Grenzen von Kapitalismus und Faschismus in unseren Köpfen sprengt. Es ist nur deshalb, weil wir nicht wirklich spüren, wie der Schmerz und die Wut, die Unterdrückung und Gewalt der Menschen um uns herum, Menschen sogar, die wir nie getroffen haben, zu uns selbst gehören, als unsere eigenen Gefühle und Probleme, dass Kapitalismus, Kolonialismus

und Patriarchat funktionieren können. Aber Şehîd Hêlîn fühlte genau diese Zugehörigkeit und sie war bereit, aufrichtig zu kämpfen und alles zu geben. Das macht sie zu unserer Vorreiterin, denn es heißt: Internationalismus ist keine Einheit des Redens, sondern eine Einheit von Blut und Schweiß.

Die Revolution beginnt mit den Frauen – die Revolution beginnt in Kurdistan.

Internationalismus bedeutet, an jedem Ort der Welt zu kämpfen, wo es notwendig ist, es bedeutet, die Grenzen zu überwinden, nur für die eigene Sache oder das eigene Volk zu kämpfen. Internationalismus bedeutet, revolutionäre Kräfte weltweit zu betrachten und eine globale Strategie zu entwickeln. Er bedeutet für uns als junge Frauen, für jede einzelne Frau auf der Welt zu kämpfen, ein unzerstörbares Band zwischen uns zu schaffen. Internationalismus bedeutet, mit der Frauenrevolution zu starten und die eigenen Gedanken und das Herz zu befreien.

Şehîd Hêlîn wuchs im Herzen des Kapitalismus, in Großbritannien auf. Sie war von einem jungen Alter an interessiert an Politik und fand ihren Weg in den antikapitalistischen Bewegungen Englands, in der anarchistischen Bewegung, sowie auch in der ökologischen. Sie akzeptierte die Bedingungen der Welt nicht und empfand große Wut über den Krieg, Ausbeutung, über Rassismus und Kolonialismus, die sie überall umgaben. Sie war auf einer intensiven Suche danach, wie zu organisieren? Wie gegen Ungerechtigkeit und Gewalt kämpfen? Auf der Suche danach, wie zu leben? Und wie Weltrevolution machen?

Şehîd Hêlîn sah, dass was hier in Kurdistan passiert, einen Einfluss auf die ganze Welt haben würde. Dass diese Revolution nicht nur eine kurdische Revolution ist, sondern, mit Rêber Apo's Paradigma von Demokratischem Konföderalismus, Frauenrevolution und Ökologie als Funken, ein neuer Versuch von Weltrevolution, ähnlich der Oktoberrevolution vor ungefähr 100 Jahren. Sie sah,

wenn wir Kurdistan befreien können, werden wir auch den Mittleren Osten und damit die ganze Welt befreien.

In der selben Art und Weise, wie der Kampf gegen das Patriarchat mit der Revolution der Frauen beginnen muss, wird der weltweite Freiheitskampf nicht im Zentrum des Kapitalismus beginnen, sondern mit dem Kampf an all den Orten, die für Jahrhunderte kolonisiert wurden, mit der Revolution der Schwarzen und Indigenen Menschen.

Es sind Frauen, Schwarze und Indigene Menschen, die den Freiheitskampf anführen werden. Das hat eine Menge damit zu tun, wie unsere Mentalitäten von den Orten und Gesellschaften geformt werden, an denen wir aufwachsen.

Revolution ist nicht bloß die Befreiung eines kleinen Gebietes, (das könnte dennoch ihr einfachster Aspekt sein) sondern Revolution ist, mit der Hegemonie einer bestimmten Denkweise zu brechen, die Hegemonie von Macht und Staatsmentalität zu beenden. Es bedeutet in erster Linie, das eigene Denken vom Einfluss des Kapitalismus zu befreien und gegen den Feind in der eigenen Persönlichkeit zu kämpfen. Man kann nur verändern, was man auch selbst verkörpert. Solange die eigenen Gedanken und die Gefühle noch mit Patriarchat und Kolonialismus gefüllt sind, mit dem Denken von Subjekt und Objekt, wird man diese immer weiter reproduzieren, egal wie gut die Intentionen sind.

So viele Revolutionen zuvor sind genau an diesem Punkt gescheitert. Sie haben es geschafft, ein bestimmtes Gebiet zu befreien, doch obwohl ihr Kampf so erbittert und heldenhaft war, haben sie es nicht geschafft, aus dem Denksystem, der Mentalität von Staat und Macht auszubrechen – das ließ sie auf lange Sicht scheitern, es ließ sie den Feind reproduzieren, den sie eigentlich bekämpften und auf diese Weise stärkte es sogar das kapitalistische System.

Ein freies Leben aufzubauen bedeutet also in erster Linie, anzufangen gegen den Feind in sich selbst zu kämpfen und den Einfluss des kapitalistischen Systems in der eigenen Mentalität zu bekriegen.

Dadurch, nach Rojava zu kommen und eine Militante und Kämpferin zu werden, tat Şehîd Hêlîn genau das. Nicht nur kämpfte sie mit der Waffe in der Hand gegen Faschismus, aber auch mit sich selbst, befreite sich von den Einflüssen des Systems in dem sie so lange gelebt hatte, Schritt für Schritt gemeinsam mit ihren Genossinnen in der YPJ International.

Als der Krieg in Afrin begann, schrieb sie in ihr Tagebuch: "Ich habe gehört, dass einige FreundInnen in den Krieg nach Afrin geschickt wurden. Ich will so unbedingt gehen, wenn ich in mich selbst blicke, hat das gleichzeitig altruistische und egoistische Gründe." Ursprünglich wollte ihre YPJ Kommandantin sie nicht nach Afrin schicken, da der Angreifer der Revolution nicht mehr Daesh war, wie es ab 2014 in Kobanê, Raqqa, Tabqa and Minbic gewesen war. Jetzt war der Feind, der die Revolution angriff, die Türkei selbst, die zweitgrößte Armee der NATO.

Doch Şehîd Hêlîn bestand darauf. Als die Freundinnen ihr sagten, sie könne nicht gehen, weil ihre Haare blond seien und sie neben den anderen kurdischen Kämpferinnen zu einfach auszumachen sei, färbte sie ihre Haare schwarz und überzeugte ihre Kommandantin.

Internationalismus bedeutet Beharrlichkeit und Entscheidungsfähigkeit.

Şehîd Hêlîn beharrte auf ihre Träume. Nicht nur auf ihren Wunsch, in Afrin zu kämpfen, sondern sie beharrte auf ihren Glauben, dass Revolution und ein gutes Leben möglich sind und sie ließ sich von keinem Hindernis zurückhalten.

Sie folgte dem Weg einer weiteren großen Revolutionärin, dem von Şehîd Sara - Sakine Canzis – die sagte: "Ich will eine Revolutionärin werden und niemand kann mich zurückhalten."

Şehîd Hêlîn war radikal. Sie war mutig genug, die Situation der Welt und die Krise des Kapitalismus ehrlich zu betrachten. Die meisten Menschen wissen, dass die Beschleunigung des Kapitalismus einen Punkt erreicht hat, an dem es kein Zurück mehr gibt. An diesem Punkt heißt es wortwörtlich Revolution oder Tod, weil wir uns inmitten eines Massenaussterbens und der kompletten Zerstörung des Planeten Erde befinden.

Das ist ein wohlbekanntes Fakt, dennoch sind nicht viele Menschen bereit, diese Wahrheit anzuschauen, da es sie dazu drängen würde, aktiv zu werden.

Şehîd Hêlîn hat nicht auf eine bessere Zukunft gewartet oder gehofft, sie fällte eine Entscheidung und formte diese Zukunft selbst. Sie gab nicht auf oder verlor die Hoffnung, sie kämpfte mit Liebe und Hass. Liebe für die Menschen in Kurdistan, die Menschen in Großbritannien, die Menschen überall auf der Welt, Liebe für Frauen, Liebe für ihre Freund:innen und sie kämpfte auch mit Hass, Hass für den Feind.

Şehîd Hêlîn kämpfte mit Hoffnung und Glaube an die Revolution. Ihre Schüsse in Afrin wurden zu Schüssen direkt ins Herz der Hoffnungslosigkeit, sie bereiten den Weg für uns. Denn mehr als alles andere ist es der fehlende Glaube an Revolution und wirkliche Veränderung, der Fehlende Glaube an uns selbst, der uns davon abhält Revolution zu machen.

Wie Rêber Apo sagt: "Hoffnung ist wichtiger als der Sieg."

Hêlîn Qereçox fiel Şehîd am 15. März 2018, durch einen Türkischen Luftschlag in der Nähe von Afrin, doch ganz gleich dessen, ist sie immer noch bei uns. Wir sagen „Şehîd Namirin“ – MärtyrerInnen sterben nie. Ihre Schwester sagte: „Wir sind Anna – Anna ist wir.“ Nachdem sie als Märtyrerin fiel, folgten Hunderte junge Frauen ihrem Beispiel und kamen nach Rojava, nahmen ihre Waffe auf und kämpften für die Revolution. Jetzt ist es unsere Verantwortung, ihren Weg fortzusetzen, eine neue Internationale aufzubauen.

Es ist unsere Verantwortung, zwei, drei, viele Rojavas zu schaffen. Es ist unsere Verantwortung, unsere Gedanken vom Gift des Liberalismus und Patriarchats zu befreien und radikal und militant zu sein. Um den Traum zu erfüllen, für den sie kämpfte. Ein freies Leben.





Der Sonnenuntergang

|Rojda Brazil

Vor ein paar Jahren hatte ich eine Idee: in Rojava umherzuwandeln, entlang der Straßen, Pfade, Städte, Dörfer, einen Rucksack auf meinem Rücken, das kommunale Leben teilen, Erfahrungen austauschen, mit der revolutionären Bewegung zu lernen und in den Sonnenuntergang zu blicken. Jeden Tag in der Revolution aufzuwachen, für ein Ideal zu kämpfen, manchmal in den Häusern von Freunden übernachten, gutes Essen essen, çay und Kaffee trinken. Für die meisten meiner Freunde und Familie in Brasilien war das nur eine verantwortungslose Idee, die nie Wirklichkeit werden würde, aber für mich wurde es mehr als ein Traum, es war und ist Teil meiner Geschichte.

Nach Monaten der Einschränkungen durch die Pandemie, packte mich diese Idee und brachte mich dazu, ein Flugzeug nach Kurdistan zu nehmen. Das Ticket war gebucht, dann der Flug verschoben, als die Grenze schloss, der Koffer wurde gepackt, wieder ausgepackt, Erwartungen und Frustrationen begleiteten mich durch diese Tage und in den Träumen wurde das manchmal zum Alptraum. Ich wusste nicht mehr, was es hieß die Nacht durchzuschlafen, da ich jedes Mal um 4 Uhr aufwachte, um mit Rojava zu kommunizieren und um Neuigkeiten von den Angriffen

zu bekommen, mit denen meine GenossInnen konfrontiert werden. Meine Arbeit, meine Hoffnung und meine Ziele in Brasilien verloren ihre Bedeutung. Mein Bekanntenkreis gab vor, sehr gespannt auf meine Reise zu sein, während sie im selben Moment versuchten, mich mit Angst zu entmutigen. Ich lernte, nicht auf die Kommentare von Leuten zu hören, die, obwohl sie in einer der gewalttätigsten Städte der Welt wie São Paulo leben, glauben, dass das Reisen in den Mittleren Osten, speziell Syrisches Territorium, bedeutet direkt sein Leben aufs Spiel zu setzen.

Es gab dunkle Tage des Wartens, aber jeder leugnende Blick und Gedanke über meine Reise stärkte mich. Angst? Keine. Ich meine, meine Angst war ich könnte nicht nach Rojava kommen. Natürlich wollte ich diese Empfindungen mit meinen engsten Bekannten teilen, aber Stille wurde zu meinem besten Freund. Ich kann an einer Hand abzählen, wie viele Menschen wirklich auf demselben Level wie ich für diese Geschichte und ihre Verwirklichung brannten. Februar 2022, in der Morgendämmerung wachte ich vom Geräusch einer Nachricht auf. Die lang ersehnte Information war soeben eingetroffen: Die Grenze ist geöffnet. Ich zögerte nicht und holte das Ticket für den nächsten Flug nach Sulaymaniyah (Iraqi Kurdistan) mit

einem Zwischenstopp in Doha (Qatar). Ich packte meine Taschen, machte ein paar Verabschiedungen und erzählte ein paar Lügen über mein Ziel.

Wieder Morgendämmerung, ich begab mich zum Flughafen und entdeckte erst am Check-In, dass 80% des Fluges voll mit Männern war, Fans des Palmeira Fußball-Clubs, die nach Qatar flogen um das „Libertadores“ Pokalfinale zu sehen. Alle, ohne Ausnahme, waren in grün angezogen, mit der Teamuniform und sangen die Hymne in der Flughafen-Lobby. War es ein Alptraum? Nein! Es war Realität. Chaos, Schlafmangel, Müdigkeit, verbale Auseinandersetzungen, stundenlang in einer Position auf dem Boden sitzend, bis ich, in einer der grünen Klamotten einen alten Freund sah. Wir schüttelten ein wenig unbeholfen die Hände und er, mit seinen zwei Kindern ebenfalls in grün, fragte mich, ob ich ebenso das lang ersehnte Spiel anschauen würde. Mit ihren Kindern skandierten sie immer wieder „Palmeiras! Palmeiras! Palmeiras!“ Ich antwortete sachlich und stolz über mich selbst zugleich: „Nein. Ich gehe zur Revolution“. Stille.

So oder so, ich war eine Brasilianerin aus der Großstadt, nach Rojava kommend. Regeln und Gesetze, die im Westen erklärtermaßen die Bürger „beschützen“, existieren praktisch nicht. Während der brasilianische Staat Gesetze und richtige Lebensarten zu unserer „Sicherheit“ propagiert, lebt man hier einfach in den Tag hinein, mit dem was zum Überleben notwendig ist, ohne große Vorhaben zur individuellen Bereicherung, aber mit der Perspektive ein kommunales Leben aufzubauen. Für mich ist das Leben in Rojava ein freies Leben. Eine extrem gut organisierte Lebensgemeinschaft mit guten Freunden, Essen, Heizung, Wasser, Grundbedürfnisse und eine Bevölkerung, die es versteht sich selbst zu verteidigen, sind was notwendig ist, um unser kommunales Leben miteinander zu teilen. Hierfür kämpft die revolutionäre Bewegung jeden Tag. Durch den Tag hindurch erlebe ich Situationen, die in einer Großstadt als gefährlich gelten, wie das Fahren eines Motorrads ohne Helm mit mehr als zwei Leuten, keinen Sitzgurt benutzen, Trampen auf der Ladefläche eines Pick-Up Trucks, reisen auf unmarkierten zweispurigen Straßen, in Räumen rauchen, in der Mitte der Straße laufen, die Kinder alleine draußen spielen lassen und viele weitere Dinge. Natürlich, eine kleine Stadt in Rojava mit einer Großstadt wie São Paulo (Brasilien) zu vergleichen wäre praktisch unmöglich, ist es aber irgendwie doch nicht. Auf der einen Seite sind meine Empfindungen und Erkenntnisse vom Leben voller Widrigkeiten in einem Land, dessen territoriale Souveränität durch einen Staat ausgeübt wird (welcher über Jahre seine Unfähigkeit, seine BürgerInnen zu beschützen, bewiesen hat) und auf der anderen erlebe ich jeden Tag ein neues Modell einer nicht-patriarchalen und staatenlosen Gesellschaft, welche ihren BürgerInnen Autonomie, Freiheit und das Recht auf Selbstverteidigung gibt.

Teil einer revolutionären Bewegung zu sein, zeigt Tag für Tag, dass die Moderne der kapitalistischen Welt uns mit Ökonomie und technischen Entwicklungen dazu befreit, uns selbst einzusperren. Ein System, welches Markt, Wissenschaft und Technologie kombiniert und durch Wettbewerb und die Akkumulation von Wohlstand funktioniert, konnte nur durch kulturelle und menschliche Armut aufkommen. Wer sind wir? Wohin gehen wir? Die Logik der Globalisierung und des Wirtschaftswachstums

ist mit dem Erhalt von Natur und Kultur nicht vereinbar, so wie wir Sklaven der Produktion und des Konsums sind. Vieles was wir in einer kapitalistischen Gesellschaft bekommen, ist geheuchelt um uns eine falsche Zufriedenheit vorzuspielen, wie die Notwendigkeit Tausende Dollars für ein Fußballspiel in Qatar auszugeben, während Millionen Menschen elendig unterdrückt werden. Spektakuläre Ereignisse, die mehr Unzufriedenheit und emotionale Abhängigkeit kreieren, nutzlose Produkte, die gekauft werden und in der untersten Schublade landen, um sie eines Tages wegzuwerfen und das Verlangen, Dinge, die noch immer nutzbar sind, mit etwas neuem zu ersetzen, war Teil meines Lebens. Obwohl ich für ein alternatives Leben gekämpft habe. Auf der anderen Seite ist es in Rojava normal, jedes Objekt wertzuschätzen, darauf zu achten, nichts zu verschwenden und mitunter mit den eigenen Händen kreativ in der Produktion zu sein, sowie wenn notwendig Dinge für andere Zwecke wiederzubenutzen.

Freunde fragten mich über brasilianische Gewohnheiten und Bräuche. Was wir zuvor mit großer Überzeugung sagen konnten, hinterfrage ich heute. Was sind unsere Gewohnheiten und was wurde uns durch kulturelle Vermassung übergestülpt? Werte, Gewohnheiten, Bräuche, Traditionen der westlichen Welt wurden transformiert, was unsere kulturelle Identität beeinflusste. Obwohl die brasilianische Kultur durch den Prozess der interkulturellen Begegnung zwischen volkstümlicher Massen- und gebildeter Kultur und auch zwischen indigenen, afrikanischen und migrantischen Kulturen (Italienisch, Deutsch, Syrisch, Jüdisch, Japanisch und Nordamerikanisch), einen pluralen Charakter hat, zerstörte die Globalisierung unter der Prämisse eines einzigen Systems unsere Identität dieser diversen Völker. Vieles was uns während unserer Kindheit gelehrt wurde, ging über die Jahre verloren, kulturelle Traditionen haben in den letzten Jahrzehnten ihre Stärke verloren, künftige Generationen werden ohne kulturelle Identität aufwachsen, weil das was heute zählt das Gesetz des Marktes ist. Beim Betreten eines Hauses die traditionellen Gewohnheiten einer tief verwurzelten Kultur zu beachten, so wie in Rojava, lässt mich in der Zeit zurückreisen, als brasilianische Traditionen noch gewahrt wurden. Sogar in der Fußball-Kultur, das Anfeuern ohne zügellose Verschwendung, zuhause, mit Freunden und Familie, ist nicht länger was es zuvor war. Hier sagte mir ein Kurde, dass vor Jahren bei der Weltmeisterschaft 1994, sich auch Rojava in grün und gelb tauchte und mit uns dem Sieg der Weltmeisterschaft nachfeberte.

Ich erwache jeden Morgen mit gelben Lichtstreifen, die durchs Fenster strahlen, bereite ein traditionelles kurdisches Frühstück mit den hevals (Freunde auf kurdisch) vor, teste die Schalter im Haus auf Elektrizität und schaue der Bereitung des traditionellen Tees (çay) zu. Ein Haus voller Frauen, von denen ich Freiheit erlernen und erleben kann. Das Lachen über die gegenseitigen Geschichten, politische Diskussionen während wir uns unsere langen Haare bürsen und kämmen und traditionelle und revolutionäre Lieder singen. Einige kochen, manche arbeiten und andere organisieren jede ungenutzte Minute. Niemand ist alleine, wir sind immer begleitet, selbst in Momenten von Krankheit und Traurigkeit. Sie sind klar und aufrichtig in ihren Zielen und Überzeugungen. Sie sind großartige Freunde, ohne Wettbewerb und Vergleiche. In ihren Herzen gibt es keine Grenzen des Kampfes, sie sind weder gewillt sich zu

beugen, noch aufzugeben. Sie sind Protagonisten dieser Revolution und jeden Tag stärken sie sich selbst und auch mich. Meine Hoffnung ist wieder erwacht.

Unter dieser Hoffnung, der Sonne von Rojava und dem eisigen Wind der von den Bergen weht. Schmale Straßen, Menschen die umher schlendern, kleine und vielfältige Läden mit Früchten und Klamotten. Utensilien überschwemmen die Fußgängerwege, Farbe blättert von der Wand, Teppiche hängen von den Balkonen und Fenstern, rostige Eisentore, Zement und gemauerte Häuser, ein Wirrwarr aus improvisierten Stromleitungen, unfertige Gebäude mit wenigen unbewohnten Wohnungen, auf der Straße sitzende Frauen, rennende Kinder, das rattern der Motorräder. Als Aktivist und Sympathisant dieser Revolution, sind wir ermutigt, in diesen Momenten und den kulturellen Traditionen, welche Globalisierung und Kapitalismus widerstanden, einen Sinn zu erkennen und erinnern an die Zehntausenden unserer Genossen und Genossinnen, die ihr Leben gaben um dies zu ermöglichen – „Şehîd Namirin“! (Märtyrer sterben nicht) – ein Slogan, der von der Bevölkerung während Feiern und Begräbnissen oft wiederholt wird. Hier lernen wir die kleinen Dinge wertzuschätzen, vom Brot zu heißen Bädern, zum Säubern des Hauses und der Art, wie wir unsere freie Zeit nutzen.

Rojava ist ein kurdisches Wort, welches „Sonnenuntergang“ bedeutet. Es gibt der Region, die sich auf über 2000km² in Nordsyrien erstreckt und an den Irak und Türkei angrenzt ihren Namen. Nach dem Reisen durch lange Straßen in Nordsyrien kann ich sagen, dass ich in den Genuss kom-

men durfte, den schönsten Sonnenuntergang meine Augen durchfluten zu lassen, den ich je gesehen habe.

Aber in mir aufkommende Konflikte erinnern mich daran, dass auf der anderen Seite der Welt, in Brasilien, regiert durch das Kapital, die Gesellschaft immer noch durch den Nationalstaat unterdrückt wird, ohne einen Widerstand, der in der Lage wäre den mutigen Kampf gegen das System und Patriarchat aufzunehmen. Des Weiteren ist die Welt mit mehr und mehr Kriegen konfrontiert. Rojava wird gerade mit ernsthaften sozialen und ökonomische Schwierigkeiten überzogen, ausgeübt durch die Attacken des faschistischen türkischen Staates. Leider können alle Theorien über universalen Frieden nichts als Heuchelei sein, solange die Menschen keine Anstrengungen unternehmen, ihre Mentalitäten zu ändern, kollektiv und aufmerksam zu denken und stattdessen damit fortfahren, das Werkzeug eines unterdrückerischen und kompetitiven Systems zu sein. Aber in einer Revolution wie in Rojava erwacht mit der Sonne die Morgendämmerung und die Hoffnung der Menschen ist wiedergeboren und so gab mir Rojava einen neuen Namen: Rojda („Sonnenaufgang“ [Sonnenquelle? Ich hatte auch noch überlegt: im Deutschen gibt es ja die Beschreibung die „Sonne durchflutet irgendwas“ und klingt auch poetisch schöner und ist da vielleicht näher dran. „Sonnenflut“ gibt es jetzt so aber auch nicht] aufkurdisch) und so, mit diesen zwei Frauennamen, ende ich hier und betone, dass die Frau das Kernstück dieser Revolution bildet: jin, jijan, azadî (Frauen, Leben, Freiheit)





Nazis, Kontras, Dschihadisten

*About the Development of
U.S. and NATO Special
Warfare Doctrine*

| Dr. Nikolaus Brauns

Der Spezialkrieg ist ein Konzept, dass von den USA und dem von Washington dominierten Militärbündnis NATO nach dem Zweiten Weltkrieg vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Dekolonisierung entwickelt wurde. Ziel war es, sozialistische Guerillas und nationale Befreiungsbewegungen zu bekämpfen, fortschrittlich-antiimperialistische Regierungen zu destabilisieren und eine weitere Ausbreitung kommunistischen Einflusses zu verhindern.

Technisch gesehen handelt es sich um unkonventionelle Kriegsführung - im Unterschied zu konventionellen Kriegen, die zwischen regulären Armeen von Nationalstaaten ausgetragen werden. Ein Handbuch für die Spezialeinheiten der US-Armee aus dem Jahr 2008 spricht diesbezüglich von „Operationen, die von, mit oder über irreguläre Kräfte zur Unterstützung einer Widerstandsbewegung, eines Aufstandes oder konventioneller Militäroperationen durchgeführt werden“¹. Von US- und NATO-Militärs wird seit den 60er Jahren der Begriff der Counterinsurgency (Aufstandsbekämpfung) als weitgehendes Synonym für Spezialkrieg verwendet. Gemeint ist eine „Mischung aus umfassenden zivilen und militärischen Anstrengungen, die darauf angelegt sind, den Aufstand einzudämmen und gleichzeitig dessen Grundursachen anzugehen.“² Wo eine revolutionäre Organisation sich im Volk „wie der Fisch im Wasser“ (Mao Tsetung) zu bewegen sucht, zielt die Counterinsurgency primär auf die „Herzen und Köpfe“ der Bevölkerung, um die Aufständischen zu isolieren. Der Spezialkrieg besteht daher in einer Kombination aus militärischen und politischen Mitteln einschließlich einer starken psychologischen Komponente. Zentral ist allerdings die Gewalt in vielfältigen Formen. „Seit dem Zweiten Weltkrieg bilden Morde, Sabotage, Entführung, Folter, der Sturz ausländischer

Regierungen und andere terroristische Aktivitäten einen organischen Bestandteil unserer nationalen Verteidigungspolitik. Dies wurde immer wieder als Notwendigkeit dargestellt, um kommunistische Aufstandsbewegungen, in jüngerer Zeit, Terrorismus zu bekämpfen – als die einzig effektive Antwort zu der Barbarei, die unseren Feinden zugeschrieben oder auf sie projiziert wurde, seien es die Sandinisten oder die PLO“³, schreibt Michael McClintock in seiner 1992 erschienenen Untersuchung über die Counterinsurgency-Doktrin der USA. Die USA lernten die Taktiken und Methoden der unkonventionellen Kriegsführung aus eigenen Erfahrungen bei der Unterstützung von Partisanenbewegungen in den von den Nazis und Japan besetzten Ländern im Zweiten Weltkrieg, aus den Erfahrungen ihrer britischen und französischen Verbündeten in Kolonialkriegen wie in Algerien - und insbesondere aus den Erfahrungen ihrer ehemaligen faschistischen Gegner! „Die amerikanische Spezialkriegsdoktrin würde sich erheblich auf die Methoden der Wehrmacht und der SS bei der Terrorisierung der Zivilbevölkerung und -vielleicht noch wichtiger - der Einbindung

¹ US-Army Field Manual 3-05.130.

² U.S. Government Counterinsurgency Guide, Januar 2009.

³ Michael McClintock: Instruments of Statecraft: U.S. Guerilla Warfare, Counterinsurgency, Counterterrorism, 1940-1990, New York 1992.

örtlicher Gruppierungen bei der Bekämpfung von Partisanenwiderstand stützen“⁴, so Michael McClintock. Nach Kriegsende in amerikanische Dienste getretene ehemalige Offiziere der Nazi-Wehrmacht und Waffen-SS, die zuvor selber an Massenerschießungen von Zivilisten und Dorferstörungen im Rahmen der Partisanenbekämpfung in der Sowjet Union, Italien und auf dem Balkan beteiligt waren,



wirkten so an der Ausarbeitung von US-Militärhandbüchern mit, in denen terroristische Methoden von Geiselnahme bis zu gezielten Morden zur Aufstands- und Guerillabekämpfung propagiert wurden.

Die Infrastruktur für den Spezialkrieg wurde bereits 1952 mit der Eröffnung des Zentrums für Psychologische Kriegsführung in Fort Bragg, North Carolina, geschaffen, das später den Namen Zentrum für Spezialkriegsführung (Special Warfare Center) erhielt. Bis heute befindet sich in Fort Bragg die zentrale Ausbildungsstätte für die Spezialkräfte der USA, ihrer NATO-Partner und anderer Verbündeter. Ab den 60er Jahren wurden zudem in den USA sowie auf den Philippinen, im japanischen Okinawa, in Panama und in Deutschland weitere Ausbildungsstätten eröffnet, in denen US-Militärs und der Geheimdienst CIA ausländische Partner in der Counterinsurgency schulten. Als „Folterschule“ berüchtigt war insbesondere die 1963 in Fort Gulick am Panamakanal eröffnete „Armeeschule der Americas“. Bis 1984 wurden hier von US-Ausbildern 45.000 lateinamerikanische Offiziere und Geheimdienstler aus 23 Ländern in den Techniken der Aufstandsbekämpfung ausgebildet. Zu den Absolventen dieser „Schule der Diktatoren und Folterer“ zählten Putschgeneräle wie

Ihren langjährigsten Spezialkrieg begannen die USA 1960 gegen Kuba. Gezielte Anschläge auf Revolutionsführer Fidel Castro, Ermordungen von Lehrern während der Alphabetisierungskampagne, Terroranschläge auf Zivilflugzeuge und Schiffe und Wirtschaftssabotage waren Elemente eines vom CIA koordinierten Krieges niedriger Intensität, der in den ersten Jahren schon mehr als 3400 Todesopfer unter den Kubanern kostete. Eine US-gestützte Söldnerinvasion in der Schweinebucht scheiterte allerdings im April 1961 an der schnellen Mobilisierung der revolutionären Streitkräfte einerseits aber auch an der ausgebliebenen Unterstützung der kubanischen Bevölkerung für die Invasion der ehemaligen Folterer, Großgrundbesitzer und Mafiabanden. In den letzten Jahrzehnten setzten die USA ins-

besondere auf die wirtschaftliche Blockade der Insel – verbunden mit finanzieller Unterstützung marginaler konte(r)revolutionärer Zirkel auf Kuba selbst und rechter exilkubanischer Kontraverbände in den USA sowie einem massivem Propagandakrieg etwa mit dem von Miami aus in Richtung Kuba sendenden Radio Marti. Dass Kuba bis heute seinen sozialistischen und antiimperialistischen Kurs beibehält, zeigt zugleich die Grenzen der strategischen Wirksamkeit eines Spezialkrieges gegenüber einer politisch aufgeklärten, bewussten und organisierten Bevölkerung unter einer revolutionären Führung.

Die eigentliche Entwicklung der Spezialkriegsdoktrin begann Anfang der 60er Jahre unter US-Präsident John F. Kennedy. Kennedys militärischer Sonderberater General Maxwell Taylor entwickelte später als Chef des Vereinigten Generalstabs eine strategische Konzeption für einen „Spezialkrieg“, bevor er 1964 wurde als US-Botschafter nach Saigon entstand wurde, um diese in Vietnam in der Praxis umzusetzen. Taylor unterschied drei Kriegsformen, auf die sich die USA vorzubereiten hatten: auf den nuklearen Weltkrieg, auf begrenzte und lokale Kriege sowie auf Spezialkriege. Die Besondere von Spezialkriegen war, dass die USA als eigentlicher Aggressor keine eigenen Kampfverbände einsetzen, sondern einheimische

Chile, Diktatoren wie Panamas Machthaber Manuel Noriega und Anführer von

Todesschwadronen, wie General Roberto D'Aubuisson aus El Salvador, dessen Killer

Erzbischof Oscar Romero ermordeten.

4 McClintock, S.59.

Augusto Pinochet in

Kräfte sowohl bei der Aufstandsbekämpfung zur Stützung verbündeter als auch zum Sturz gegnerischer Regime mit US-Beratern und Material unterstützt sollten. Dies sollte Kosten sparen und den Blutzoll der US-Armee niedrig halten, um politischen Widerstand gegen eine Kriegsbeteiligung

in der Heimat zu vermeiden. Zudem sollte so eine direkte Konfrontation zwischen Streitkräften der NATO und des Warschauer Pakt mit unkalkulierbarem Eskalationspotential vermieden werden. Und schließlich ging es auch darum, durch den Einsatz einheimischer Kräfte den Anschein von ausländischer Einmischung zu vertuschen, um so Legitimität für die Aggressoren in den Augen der örtlichen Bevölkerung zu erzeugen. „Spezialkrieg“ ist also nur die militärische Ausdrucksform des Neokolonialismus – so wie das Expeditionskorps die militärische Ausdrucksform des klassischen Kolonialismus war. Während sich dieser jedoch zum Teil auf das eigene Militär der Kolonialmächte in Verbindung mit rekrutierten Kolonialsoldaten und solchen Einsatzgruppen wie der französischen Fremdenlegion stützte, liefern die Amerikaner im „Spezialkrieg“ die Waffen und die Dollars, die Flugzeuge und die Piloten, das strategische und das taktische Kommando – einschließlich „beratender“ Offiziere bis hinunter zur Kompanie-Ebene – also faktisch alles mit Ausnahme des „Kanonenfutters“⁵, schrieb der australische Journalist Wilfred G. Burchett, der 1963 nach Vietnam gereist war, um eingebettet in die Nationale Befreiungsfront „von der anderen Seite“ über diesen ersten großen Praxistest für Taylors Spezialkriegs-Konzept zu berichten.

Spezialkrieg in Indochina

US-Spezialkräfte führten seit dem Frühjahr 1961 bereits verdeckte Sabotage- und Mordoperationen gegen die Nationale Front für die Befreiung Südvietnams (NFB) in Südvietnam, auf dem Gebiet der Demokratischen Republik Vietnam sowie im benachbarten Laos durch. Doch den entscheidenden Beitrag im Kampf gegen die Guerilla sollten nach Ansicht einer von General Taylor und dem Wirtschaftswissenschaftler Walt Whitman Rostow geleiteten Kommission die Truppen des südvietnamesische Vasallenregime unter Ngo Dinh Diem in Saigon leisten. Hierzu entsandten die USA zehntausende Militärberater nach Südvietnam. Der CIA begann Ende 1961 damit, die Angehörigen der Bergstämme in der südvietnamesischen Provinz Darlac in sogenannten Selbstschutzgruppen zum Kampf gegen die Befreiungsfront zu formieren und stellte umfangreiche Mittel zum Aufbau konterrevolutionärer Spezialverbände unter dem Kommando von Diems Bruder Ngo Dinh Nhu bereit. Diese Verbände führten gemeinsam mit der Geheimpolizei in Saigon subversive Aktionen zur Diskreditierung der Befreiungsfront durch, spürten deren vermeintliche Anhänger auf und verhörten, folterten und ermordeten sie. Die Taylor-Rostow-Mission erkannte auch die psychologische Komponente einer erfolgreichen Guerillabekämpfung. Um die soziale Basis des als Familiendiktatur herrschenden Diem-Regimes auszuweiten, forderte die Kommission ein Programm beschränkter sozialer Reformen wie der Streichung eines Teils der Schulden der Bauern sowie verbesserter schulischer und medizinischer Versorgung auf dem Lande. Um die Verbindungen zur Guerilla abzuschneiden, ordnete die Regierung in Saigon im August 1962 auf Grundlage eines vom Nationalen Sicherheitsrates der USA entwickelten „Strategischen Konzepts für Vietnam“ die Umsiedlung der Landbevölkerung in sogenannte Strategische Dörfer an. US-Militärberater, CIA-Mitarbeiter und Vertreter der zivilen US-Auslandhilfe-Organisationen hatten die Vollmacht, die Kontrolle über die Zwangsumsiedlungen auszuüben. Bis Oktober 1963 waren bereits 8,7 Millionen Vietnamesen in über 7200 solcher mit Stacheldraht und Minen gesicherter Siedlungen umgesiedelt worden, so dass sich das Saigoner

Regime bereits rühmte, dass „alle Maßnahmen des Feindes der Nation blockiert und die Grundlagen seiner Organisation erschüttert wurden“. Doch die 5 Wilfred G. Burchett, Partisanen kontra Generale, Berlin/DDR 1965.

gewaltsam in die „Strategischen Dörfer“ gezwungenen Bauern leisteten immer erbitterteren Widerstand. Unterstützt von der Guerilla der kam es in zahlreichen Dörfern zu Aufständen gegen die sich als „Beschützer“ aufspielenden die Soldaten Saigons. Die von der US-Armee mit Kampfhubschraubern unterstützte Armee Saigons zeigte sich angesichts der beweglichen und initiativreichen Guerillakriegsführung unfähig, auch nur eine der Hauptregionen militärisch zu befrieden. Zudem erwies sich das Regime aufgrund seines ganzen Klassencharakters als unfähig, auch nur ein minimales Programm sozialer Reformen umzusetzen. Während Protesten in den Städten zunahm, stieg die Zahl der Deserteure aus der Saigoner Armee steil an und vielerorts lösten sich die konterrevolutionären Spezialeinheiten auf. „Die imperialistischen Kräfte gestanden sich in keiner Weise ein, dass der Fehlschlag ihres konterrevolutionären Konzepts ebenso gesetzmäßig war wie das Erstarken der NFB als einer machtvollen Organisation, die konsequent auf die Entfaltung des revolutionären Kampfes orientierte. Sie wollten nicht zugeben, dass die NFB gegenüber einem materiell-technisch weit überlegenen Gegner auch deshalb erfolgreich blieb, weil ihr Programm immer wieder die breite Unterstützung der vietnamesischen Bevölkerung fand“, heißt es in einer vom Militärverlag der DDR veröffentlichten Untersuchung zum Scheitern Spezialkrieges der USA als strategische Option in Indochina.⁶ Unter Kennedys Nachfolger Lyndon B. Johnson gingen die USA zum „lokal begrenzten Krieg“ mit der Ausweitung des Krieges durch großflächige Luftangriffe auf die Demokratische Republik Vietnam und schließlich dem massivem Einsatz von US-Soldaten über. Der hohe Blutzoll, den die amerikanischen Wehrpflichtigen bezahlen mussten, war ein wesentlicher Grund für das Entstehen einer breiten Antikriegsbewegung in den USA, die gemeinsam mit dem aufopferungsvollen Widerstand des vietnamesischen Volkes den Rückzug der USA aus Vietnam 1973 erzwang. Nach diesem vorläufigen Scheitern des Spezialkrieges als Strategie fand dieser erst wieder in den 1980er Jahren unter Präsident Ronald Reagan ein Revival. Zu nennen wären hier u.a. der brutale Contra-Krieg gegen das sandinistische Nicaragua und blutige Aufstandsbekämpfungskampagne gegen die linke Guerilla in El Salvador sowie die US-Unterstützung für die islamistische Mudjahedin in Afghanistan nach dem sowjetischen Einmarsch. Gladio und die Strategie der Spannung

Ganz von der Bildfläche verschwunden war der Spezialkrieg in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre nicht. Er hatte sich nur nach innen in die NATO-Staaten selbst verlagert. Insbesondere in Italien und der Türkei wurde eine geheime Schatten-Armee der NATO aktiv, die nach ihrer Aufdeckung 1990 unter dem Namen ihres italienischen Ablegers Gladio bekannt wurde. In den europäischen NATO-Staaten einschließlich der Türkei sowie einigen neutralen Ländern wie Schweden, Finnland, Österreich und der Schweiz existierten teilweise seit Ende der 1940er Jahre geheime bewaffnete Gruppen eines Stay-Behind-Netzwerkes. Dessen „offizielle“ Aufgabe war es, im Falle eines sowjetischen Einmarsches den Widerstand in den besetzten Ländern aufzunehmen. Diese Truppe, deren Leitung beim Allied Clandestine Committee (ACC, auch Allied

Coordination Committee) als NATO-Abteilung für verdeckte Kriegsführung sowie dem „Clandestine Planing Comitee“ beim Supreme Headquarters Allied Powers Europe (Shape) in Brüssel lag, beruhte auf Geheimverträgen beim Beitritt zur NATO. Gegenüber den Parlamenten der Mitgliedsstaaten wurde die Existenz von Gladio, das aus Schattenhaushalten der Geheimdienste finanziert wurde, verschwiegen. Die durch US-Special Forces und britische SAS-Einheiten ausgebildeten NATO-Paramilitärs rekrutierten sich aus strikt antikommunistischen Kräften, darunter ehemalige Waffen-SS-Mitglieder in 6 Angelika Bator: USA-Politik gegen Asien: Strategische Grundzüge nach dem zweiten Weltkrieg, Berlin/DDR 1986, S.108f..

Deutschland und Mussolini-Faschisten in Italien sowie Graue Wölfen in der Türkei. Sorge bereitete den NATO-Strategen die starken kommunistischen und sozialistischen Parteien in einigen europäischen Staaten. Insbesondere im Falle eines Wahlsieges der Linken in Italien wurde eine Schwächung der NATO von innen heraus befürchtet. Dort ging Gladio in den 70er Jahren zu einer „Strategie der Spannung“ über. Mit Terroranschlägen sollten die linken Parteien diskreditiert und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt werden, um so den Ruf nach einen starken Staat zu fördern und eine autoritäre Rechtsregierung an die Macht zu bringen. Gladio verschleppte, folterte und ermordete Menschen, manipulierte Medien und zersetzte oppositionelle Gruppierungen. Der blutigste Anschlag erfolgte am 2. August 1980 auf den Bahnhof von Bologna mit 84 Toten. „Diese Massaker wurden organisiert oder unterstützt von Menschen in Institutionen des italienischen Staates und Männern, die mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung standen“, stellte eine Untersuchungskommission des Senats in Rom im Jahr 2000 fest.

Die meisten Todesopfer kostete die Strategie der Spannung in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre in der Türkei. Der

dortige Gladio-Ableger war bereits 1953, ein Jahr nach dem NATO- Beitritt der Türkei, als „Anti-Terror-Organisation“ gegründet und im selben Gebäude wie die US-Militärmission untergebracht worden. 1964 wurde diese Struktur unter dem neuen Namen „Amt für spezielle Kriegsführung“ direkt dem Generalstab unterstellt. Die als Counter-Guerilla bekannten operativen Einheiten rekrutierten sich größtenteils aus den Reihen der Grauen Wölfe, der paramilitärischen Jugendorganisation der MHP. Deren Anführer, Ex- Oberst Alparslan Türkeş, hatte in den 1950er Jahren selber in den USA eine Spezialkriegsausbildung absolviert. Als Grundlage für die Tätigkeit der Spezialkriegsbehörde diente eine aus einem US-Handbuch über unkonventionelle Kriegsführung wörtlich abgeschriebene Order, die die Bildung von geheim operierenden Gruppen vorsah. Zu deren Aufgaben gehörten Morde, Anschläge, Überfälle, Folter, Entführungen, Sabotage und Desinformationspolitik. Von Mitte der 1970er Jahre bis zum Putsch am 12. September 1980 starben rund 5000 Menschen – mehrheitlich Anhänger der Linken, Gewerkschafter, Aleviten und Kurden – bei bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen. Mit Überfällen, dem Massaker auf dem Taksim Platz am 1. Mai 1977, dem Pogrom an Aleviten in Maras 1978 und gezielten Morden unter anderem am sozialistischen Gewerkschaftsführer Kemal Türkler bereitete die Counter-Guerilla in der verunsicherten Bevölkerung die Stimmung für den 12. September-Putsch vor. Anführer dieses Putsches, mit dem die starke Linke und Arbeiterbewegung blutig zerschlagen und ein autoritär-neoliberales Akkumulationsregime durchgesetzt wurde, war der Leiter des Amtes für Spezielle Kriegsführung General Evren, der sich später zum Staatschef ernannte. Während mit dem Ende des Kalten Krieges die Gladio- Einheiten in den europäischen Ländern aufgelöst wurden, wenn auch in den meisten Fällen eine öffentliche Aufarbeitung verhindert wurde,



blieb die Counter-Guerilla in der Türkei weiter aktiv. Die irregulären Kräfte verlegten ihr Tätigkeitsgebiet nun vor allem in die kurdischen Landesteile und verschmolzen vor dem Hintergrund des schmutzigen Krieges zunehmend mit der Mafia.

NATO im Dschihad

Unter einigen liberal orientierten Kommentatoren westlicher Medien hat die nachweisliche Kooperation der türkischen NATO-Armee mit Islamisten wie dem Al-Qaida-Ableger HTS und selbst dem Islamischen Staat (IS) in Syrien und dem Irak zu Irritationen geführt. Schließlich steht die NATO seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA erklärtermaßen in einen weltweiten „Krieg gegen den Terror“. Doch die Türkei bewegt sich in ihrer Bündnispolitik mit den Dschihadisten in eingefahrenen Gleisen. Denn die USA und NATO haben sich seit den 80er Jahren immer wieder islamistischer Kräfte als Hilfstruppen

zur Durchsetzung ihrer geopolitischen Ziele bedient. 1979 ordnete US-Präsident Jimmy Carter eine verdeckte Unterstützung von islamistischen Gegnern der linken säkularen Regierung in Afghanistan an. Ziel sei es gewesen, so einen sowjetischen Einmarsch zu provozieren, damit „die Russen in die afghanische Falle tappten“ und „ihren Vietnamkrieg“ bekämen, bekannte Zbigniew Brzezinski, der Berater des US-Präsidenten für Fragen der nationalen Sicherheit, später freimütig. Unter Carters Nachfolger Ronald Reagan wuchs die über den pakistanischen Geheimdienst vermittelte Unterstützung der Mudschaheddin mit Waffen und Geld zur größten verdeckten Operation in der Geschichte des CIA an. Zwischen 1982 und 1992 wurden rund 35.000 Dschihadisten aus 40 Staaten für den „Dschihad“ gegen die Sowjetunion angeworben. In wahabitischen Koranschulen in Pakistan, die mit saudischen Geldern finanziert wurden, fand erst die ideologische Indoktrination der Freiwilligen statt, anschließend durchliefen sie in den vom pakistanischen Geheimdienst unterhaltenen Ausbildungscamps das vom CIA angeleitete Guerillatraining. Ein erfolgreicher Werber für neue Gotteskrieger war der wohlhabende saudische Unternehmersohn Osama bin Laden. Mit dem Rekrutierungsbüro für die Mudschaheddin (MAK) existierte seit Mitte der 80er Jahre die operative Basis, aus der Anfang der 90er Jahre die von bin Laden geführte al-Qaida entstand. „Al-Qaida, wörtlich `die Datenbank`, war ursprünglich eine Computer-Datei mit den Tausenden Mudschaheddin, die mit Hilfe des CIA rekrutiert und trainiert wurden, um die Russen zu besiegen“, enthüllte der frühere britische Außenminister Robin Cook am 7. Juli 2005 im Guardian. Brzezinskis Plan ging auf. Der zehnjährige verlustreiche Krieg am Hindukusch trug wesentlich zum Zusammenbruch der sowjetischen Herrschaft bei.

Ab 1992 strömten die islamistischen Kämpfer aus Afghanistan nach Jugoslawien, wo ein blutiger Bürgerkrieg tobte. Wieder trafen sich die taktischen Interessen der NATO, die das widerständige Restjugoslawien unter dem serbischen Präsidenten Slobodan Milosevic in die Knie zwingen wollte, mit denen der al-Qaida. Mit Billigung von US-Präsident Bill Clinton wurden rund 4000 Al-Qaida-Kämpfer von der bosnisch-muslimischen Armee bewaffnet und ausgebildet, während NATO-Kampfflugzeuge den dschihadistischen Stoßtrupps Luftunterstützung gaben. Natürlich verstand sich die al-Qaida niemals als Söldnertruppe der NATO. Die USA wurden von den Islamisten vielmehr als der strategische Feind gesehen,

was taktische Allianzen wie in Afghanistan und Bosnien nicht ausschloss. Nach den Anschlägen der al-Qaida auf das World Trade Center und das Pentagon vom 11. September 2001 marschierten NATO-Truppen in Afghanistan ein. Dort hatten mit den Taliban die „Schüler“ aus den mit saudischer und CIA-Hilfe in den 80er Jahren geschaffenen pakistanischen Medresen mittlerweile die Herrschaft errungen. Während die Obama-Administration ihren Drohnenkrieg gegen al-Qaida in Afghanistan und Pakistan weiter eskalieren ließ, kam es ab 2011 im Mittleren Osten und Nordafrika bereits wieder zum taktischen Schulterschluss zwischen der NATO und den Dschihadisten. So bildeten libysche Al-Qaida-Anhänger 2011 die militärisch erfahrenste Speerspitze des Aufstandes gegen das Regime von Muammar al-Gaddafi. Luftunterstützung bekamen die islamistischen Kämpfer von der NATO. Auch in Syrien zögerten die USA und ihre Verbündeten – insbesondere die Türkei und die Golfstaaten – nicht, dschihadistische Kämpfer zum angestrebten Sturz des Regimes von Präsident Bashar al-Assad aufzurüsten. So bezeichnete der Geheimdienst des Pentagon (DIA) bereits 2012

„die Salafisten, die Muslimbruderschaft und die AQI (al-Qaida im Irak)“ als die „Hauptantriebskräfte für den Aufstand in Syrien“. Die DIA ging von der „Möglichkeit der Schaffung eines sich konstituierenden oder nicht offiziell erklärten salafistischen Kalifats im Osten Syriens“ aus. Dass sei „genau das, was die Unterstützer der Opposition wollen, um das syrische Regime zu isolieren und die schiitische Expansion im Irak durch Iran einzudämmen“, verwies die DIA auf die strategische Chance für die geopolitischen Ziele des Westens, der Golfstaaten und der Türkei. Als aus einem Teil der al-Qaida der Islamische Staat (IS) entstand und sein grenzübergreifendes Kalifat ausrief und damit begann, mit Anschlägen in

europäischen Ländern auch die Sicherheit der westlichen Welt zu gefährden, stellten sich die USA 2014 an die Spitze einer internationalen Anti-IS-Koalition. Denn nun galt es, die unkontrollierbar gewordenen Dschihadisten wieder einzudämmen. Der Kampf gegen Schläferzellen des IS wird von den US-Truppen auch heute nach der Zerschlagung der territorialen Herrschaft des IS als Legitimation zum weiteren Verbleib in Nordsyrien angeführt.

Schmutziger Krieg in Kurdistan

Als Musterschüler der US-Spezialkriegsdoktrin erwies sich die Türkei, die dabei zugleich auf eigene bis zu den Jungtürken in osmanischen Reich zurückreichende Erfahrungen zurückgreifen konnte. In den kurdischen Landesteilen im Osten der Türkei führte die Armee bereits seit Beginn des bewaffneten Kampfes der Guerilla der Arbeiterpartei Kurdistans PKK Mitte der 80er Jahre einen Spezialkrieg. Dabei setzte die Armee auf systematische Räumungen und Zerstörungen von rund 4500 Dörfern, um die Guerilla von der Bevölkerung zu isolieren. Unter Ausnutzung feudaler Stammesstrukturen rekrutierte und bewaffnete der Staat zehntausende sogenannte Dorfschützer, die oft aus den Stammeskriegern der mit den Regierungsparteien verbundenen Clanchefs bestanden, gegen die PKK. Ein weiteres Element des Spezialkrieges waren Morde „unbekannter Täter“, denen rund 17.000 kurdische Zivilisten, darunter Politiker legaler kurdischer Parteien wie der HADEP und Intellektuelle wie den Schriftsteller Musa Anter zum Opfer fielen. Die Todesschwadronen desselbst nach türkischen Gesetzen illegalen Gendarmeriegeheimdienstes Jitem rekrutierten sich aus haftentlassenen Verbrechern mit Verbindungen zu den Grauen Wölfen. Dazu kam die kur-



disch-sunnitische Terrororganisation Hisbollah, die unter dem Schutz des Staates die vermeintlich ungläubigen Anhänger der Befreiungsbewegung ermordete. Als besonderes Element des Spezialkrieges wurde von den irregulären Konterguerillakräften systematische sexuelle Gewalt gegen Frauen angewandt.

Der türkische Spezialkrieg in Kurdistan wurde und wird mit Rückendeckung und Koordination der NATO geführt. Insbesondere Deutschland liefert nicht nur die Waffen für diesen schmutzigen Krieg sondern versucht mit dem PKK-Verbot auch, die politische und finanzielle Unterstützung für die Befreiungsbewegung unter der kurdischen Diaspora abzuschneiden. Heute führt die Türkei, die Gebiete in Nordsyrien besetzt hält, von dort einen geradezu lehrbuchmäßigen Krieg niederer Intensität gegen die Autonome Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien. Artilleriebeschuss von Dörfern, Verschleppungen von Zivilisten, Attentate auf Stammesführer mit dem Ziel, die verschiedenen ethnisch-religiösen Komponenten der Region gegeneinander aufzuhetzen, das Verbrennen der Ernte und die Blockade der Trinkwasserversorgung sind alles Elemente dieses geradezu lehrbuchmäßig geführten Spezialkrieges. Dabei stützt sich die Türkei auf eine Söldnerarmee aus Dschihadisten einschließlich früherer IS-Mitglieder unter dem Kommando des türkischen Gemeindienstes. Mit den USA, die in Nordsyrien eine taktische Allianz mit den Syrisch-Demokratischen Kräften (SDF) gegen den IS eingegangen sind, ergeben sich allenfalls taktische Differenzen. Denn im strategischen Ziel der Vernichtung der kurdischen Befreiungsbewegung als Motor der Revolution im Nahen- und Mittleren Osten sind sich die NATO-Verbündeten einig. Gleichzeitig erscheint es nur als eine Frage der Zeit, wann die NATO die unter türkischem Schutz im Norden Syriens aufgestellte zehntausendköpfige islamistische Söldnerarmee, darunter zahlreichen Uiguren und Kaukasier, für einen neuen Spezialkrieg gegen China und Russland als strategische Gegner des Westens in Marsch setzen wird.



Ein Wort über Ökologie

Make Rojava green Again



Jeden Dienstag kommt eine Gemüse- und Früchtelieferung in die Internationalistische Kommune in Rojava. Die Freunde bringen uns Tomaten, Kartoffeln, Äpfel, Orangen, Zwiebeln, Kohl, Lattich und vieles mehr, immer abhängig von der Jahreszeit. Manchmal ist das Gemüse ziemlich anders als ich es von den europäischen Supermärkten in meiner Heimat kenne. Ich habe hier schon riesig große Kartoffeln gesehen, total unförmige Tomaten und krumme Gurken. Das führt natürlich zu Fragen. Was passiert mit all dem Gemüse in meiner Heimat, das auch nur ein bisschen von der geforderten Norm abweicht? Wieso essen wir immer dieselben Sorten? Gab es nicht einmal einen vielfältigen Reichtum an verschiedenen Kartoffeln in deren Ursprungskontinent, Südamerika? Kommen nicht auch Tomaten von dort? Und Kürbis, Tabak und Kaffee und Kakao? Was haben denn meine Vorfahren in Europa gegessen? Wie kann es überhaupt sein, dass ich nach 23 Jahren zum ersten Mal etwas esse, was ich selbst angepflanzt und aus dem Boden gezogen habe? Wie kann es sein, dass ich jahrelang immer Fleisch gegessen habe, aber noch nie ein Tier selbst getötet habe, das größer ist als eine Maus? Ich war noch nicht einmal Zeuge dabei. Ich habe keine einzige Ernte mitgemacht und nie Pflanzen wässern müssen, um etwas zu essen zu haben.

Ich fühle mich schon lange sehr entfremdet von der Natur, von mir selbst, besonders wenn ich tiefer darüber nachdenke oder zu lange am Computer arbeite. Ich schaue um mich und sehe vieles, das sich falsch anfühlt, besonders in den Städten Europas. Dinge, die so gar nicht existieren sollten. Nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch

aus moralischer, aus ethischer Perspektive. Ich werde dann jeweils ein bisschen wütend, ein bisschen traurig, aber vor allem regt sich Widerstand in mir. Ich spüre den unabdingbaren Willen, diese Realität zu verändern.

Dieser Wille hat mich nach Rojava geführt.

Hier lerne ich ganz andere Lebensrealitäten kennen, mit schwerwiegenden anderen Problemen. Die Ökologie rückt in den Hintergrund. Ich lerne langsam, langsam, was Krieg bedeuten kann. Ich sehe mich selbst gespiegelt in den imperialistischen Mächten und lerne Zärtlichkeit zur gleichen Zeit. Der Begriff "Sozialismus" wird verständlicher und endlich finden auch Frauen nach und nach einen Platz in meinem Geschichtsbild. Mir werden die großen, auf Kolonialismus beruhenden, materiellen Privilegien, wie auch die extremen ideologischen Widersprüche in meinem Heimatland immer bewusster. Die Dringlichkeit der Demokratie, die Notwendigkeit einer Revolution, ist mir klarer denn je. Auch meine Bereitschaft, alles zu tun, was dafür nötig ist, ist so groß wie noch nie.

Was mich aufgeweckt hat aus meiner kleinbürgerlichen Blase, war das bereits beschriebene Gefühl: Die mangelnde Verbindung zur Natur. Die ökologische Perspektive. Und ich werde das nicht vergessen. Ich bin überzeugt, dass es vielen so geht.

Dass der Ursprung aller ökologischen Probleme in hierarchischen sozialen Strukturen mit konkreten Ideologien, Systemen und Machthabern liegt, ist klar. Einen grünen Kapitalismus gibt es nicht. Das beginnt auch die junge Generation zu begreifen, die mit ihren Reformforderungen von starren Regimen und heuchlerischen

Konzernen mit falschen Versprechen und Scheinlösungen abgetan wird. Alles andere als eine tiefgreifende gesellschaftliche Revolution wird nur „Symptombekämpfung“ bleiben. Der soziale Kampf ist also auch der entscheidende, was die Klimaerwärmung angeht und sollte die dringendste Frage von jedem umwelt- und klimaaktivistischen Menschen sein.

Wieso aber, müssen soziale Bewegungen und Revolutionen, wie in Rojava, sogar in schwierigen Zeiten großen Wert auf die ökologischen Herausforderungen legen?

Die ökologische Krise, wie auch die Unterdrückung der Frau, teilen den gleichen Ursprung: Die Entstehung der anti-demokratischen patriarchalen Gesellschaft, gefestigt im ersten Staatssystem vor 5000 Jahren. Bis heute haben Frauen meist eine stärkere Verbindung zur Natur. Frauen sind die Quelle des Lebens und tragen bis heute die Züge des kommunalen Lebens weiter. Es ist kein Zufall, dass wir von „Mutter Erde“ sprechen. Abdullah Öcalan beschreibt die Frau als erste kolonialisierte Gruppe in der Menschheit. Es ist also die Herrschaft des Menschen über andere Menschen, die den Weg für Ausbeutung und Chauvinismus bereitete. Auf dieser Grundlage veränderte sich auch die Beziehung des Menschen zur Natur. Während sich die Gesellschaft über zehntausende von Jahren in symbiotischer Beziehung zu allem Lebenden im Universum befand, begann mit Aufstieg des Patriarchats die überhebliche Herrschaft des Menschen über die Natur. Es gleicht dem Sohn, der Herrschaft über seine Mutter erlangen will. Der Kampf der Frauen gegen patriarchale Unterdrückung durch die Zivilisationsgeschichte hinweg, ist immer auch als Kampf der natürlichen, mit der Natur im Einklang lebenden Gesellschaft gegen die ausbeuteris-

che kapitalistische Moderne zu verstehen. Es wird deutlich, dass die Befreiung der Frau und eine ökologische Gesellschaft nicht losgelöst sind voneinander.

Eine soziale Revolution, die nicht auch eine ökologische ist und mit der Befreiung der Frau verbunden ist, kann dementsprechend nicht nachhaltig sein.

Abdullah Öcalan schreibt in „Jenseits von Staat, Macht und Gewalt“:

„Ein gesellschaftliches Bewusstsein, dem es an ökologischem Bewusstsein fehlt, wird zwangsläufig korrumpieren und zerfallen, wie man am Realsozialismus gesehen hat. Das ökologische Bewusstsein ist ein fundamental ideologisches Bewusstsein. Es gleicht einer Brücke zwischen Philosophie und Moral. Eine Politik, die Rettung aus der gegenwärtigen Krise verspricht, kann nur dann zu einem richtigen gesellschaftlichen System führen, wenn sie ökologisch ist.“

Eine demokratische Gesellschaft erfordert die Kraft zur Selbstverteidigung, wie auch zur Selbstversorgung jeder Gemeinschaft. Wir können nur frei leben, wenn wir uns selbst ernähren können. Wir müssen lernen so zu leben, dass wir nicht mehr länger auf Bodenschätze, Industrie und Importe angewiesen sind. Es ist entscheidend, die auf Profit und fortwährendes Wachstum ausgerichtete Wirtschaftslogik der Kapitalistischen Moderne endlich zu überwinden. Der Schlüssel dazu liegt in unserer Beziehung zur Natur.

Local

In Rojava gibt es in den meisten Kommunen eine Kommission für Ökologie. Deren Aufgabe ist unter anderem die Dezentralisierung der Nahrungsversorgung. Es werden Arbeitskooperativen gebildet, um Feldwirtschaft



und Verarbeitung zu entprivatisieren. Mit der Kampagne „Make Rojava Green Again“, die 2018 gegründet wurde, unterstützen wir, die Internationalistische Kommune Rojava, den Aufbau von bedürfnisorientierten kommunalen Gärten, vor allem auch in Stadtvierteln auf den Dächern und Innenhöfen. Auch Bäume werden gepflanzt und dezentralisierte Wasser- und Stromsysteme etabliert. So wird der demokratische Konföderalismus nicht nur auf politischer, metaphysischer Ebene aufgebaut, sondern auch ganz konkret dessen Fundament mit einer Praxis, die auf komplette Selbstversorgung abzielt. Nur durch diese Veränderungen können wir die großen Hierarchien und Machtbeziehungen der Rohstoffhändler und Agrarkonzerne, die die Lebensgrundlagen der Welt bestimmen, zerstören. Eine Demokratie ohne dies ist nicht möglich.

Es geht jedoch nicht nur darum, kommunale, ökologische Wirtschaftssysteme aufzubauen, sondern vor allem auch darum, wie wir uns im Charakter verändern. Wie denkt, wie fühlt ein freier Mensch? Wie handelt und bewegt sich ein kommunal lebender Mensch? Ich weiß, dass wir sehr viel von der Natur lernen können. Durch die Arbeit mit der Erde, mit Bäumen, Weizen und Tieren säubern wir unseren Kopf und unsere Herzen von allen Systemkrankheiten, die uns aufgezwungen wurden und die wir selbst verkörpern. Wir finden näher zu unserer eigenen Natur, indem wir erfahren, wie lebendig alles um uns herum ist. Gartenarbeit im Kollektiv lehrt uns Geduld, Kreativität und Selbstdisziplin gleichermaßen. Die Verbindung zu dem Boden, auf dem wir stehen, von dem wir leben, wächst mit jedem Strauch, den wir pflegen und somit auch die Bereitschaft, diesen zu verteidigen. Wir lernen nirgends besser bescheiden zu sein. Besitzverhältnisse werden neu hinterfragt und die komplexesten Probleme werden aufgelöst durch die Einfachheit des natürlichen Lebens.

Global

Dass der ökologische Kampf ein globaler ist und von uns allen internationalistisch geführt werden muss, ist offensichtlich. Die Entfremdung von der Natur spüren wir alle. Es gibt keinen Kampf, der uns mehr und einfacher verbinden kann als der ökologische und auch keinen, der engere Zusammenarbeit fordert. Das wissen alle indigenen Widerstandsgruppen wie auch die Klimajugend. Das hat Gaura Devi gewusst und das weiß Öcalan.

Die Klimafrage ist einfach: Wir schaffen es als Menschheit, die globalen Treibhausgase schnell ausreichend stark zu reduzieren oder das Klima wird sich unaufhaltsam erhitzen. Wir kämpfen jetzt für eine grüne Zukunft oder wir haben keine. Diese einfache Tatsache hat sogar mich aus meinem realitätsfernen, kleinstädtischen Leben gerüttelt. Die ersten Auswirkungen der Klimaerwärmung spüren Menschen im globalen Süden, die sowieso schon jetzt stark unter kapitalistischer Ausbeutung leiden. Der Grundwasserspiegel hier in Rojava zum Beispiel sinkt jedes Jahr und der Boden wird trockener und brüchiger. Auf der Suche nach den Ursprüngen des Problems blickt eine ganze Generation von der nördlichen Hemisphäre in den globalen Süden. Ihre Parolen rund um „Klimagerechtigkeit“ bedeuten anti-kolonialistischen Kampf. Die Jugend muss sich stärker radikalisieren. Die Revolution ist in der Peripherie des bestehenden Systems ausgebrochen, während auf den Straßen, in den Zentren der kapitalistischen Moderne, unglaublicher Druck der Jugend entstehen muss. Das ist ihre Rolle und ihre Verantwortung.

„Make Rojava Green Again“ wird natürlich auch im internationalistischen Kontext geführt. Das Ziel der Kampagne ist es, mit der revolutionären Praxis in Rojava allen ökologischen Bewegungen der Welt ein Vorbild zu sein und diesen einen gemeinsamen Bezugspunkt zu bieten. Über die Arbeiten mit der Kampagne und mit dem Angebot in deren Rahmen nach Rojava zu reisen, sollen konkrete Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch gegeben werden. Das ist essentiell für die globale Vernetzung unserer Kämpfe wie auch für die Verteidigung Rojavas!





Mariguella vive!

| Çiya Qerefin

Im August 1967, ein Jahr nach der 1. trikontinentalen Konferenz der revolutionären Solidarität, fand die erste Konferenz der latein-amerikanischen Solidaritätsorganisation (OLAS) in Havanna statt. In der Folge versammelten sich verschiedene revolutionäre und antiimperialistische Bewegungen aus Lateinamerika unter dem Slogan „die Pflicht eines Revolutionärs ist die Revolution zu machen“ in einer Zeit, in der die kubanische Revolution und ihre Guerilla-Strategie sich als ein Beispiel für Revolutionäre in aller Welt entpuppte. Das Motto war klar: Der Guerilla-Kampf sollte sich auf ganz Lateinamerika ausbreiten.

Anwesend war Carlos Marighella, ein 55 Jahre alter brasilianischer Revolutionär, mit einer langen Historie des Kampfes, der bis dahin ein militanter Führungskader der Brasilianischen Kommunistischen Partei (PCB) war. Dieser Konferenz folgend sollte er später den Stadtguerilla-Kampf aufbauen und leiten, der eine ganze Welle von revolutionären und bewaffneten Organisationen auf der ganzen Welt, welche zwischen den 60ern und 80ern entstanden, beeinflusste.

Carlos Marighella war eine charismatische Person. Als Sohn eines italienischen anarchistischen Arbeiters und einer schwarzen Frau, Nachkommin des versklavten haus-sás-Volkes, welches für die großen Aufstände im 19. Jahrhundert bekannt wurde, schien es ganz natürlich, dass er diesem Weg eines revolutionären Lebens folgte. Seine Familie, in der Region Bahia lebend, war arm und er war der Einzige von 8 Geschwistern, den die Familie ins Studium entsandte, da sein Vater frühzeitig sein inte-

llektuelles Potenzial erkannte und entsprechend förderte. In der Schule entwickelte er eine Leidenschaft für Poesie und wurde bekannt dafür eine Physik-Prüfung in Reimen beantwortet zu haben, die dort bis zum Militärputsch 1964 öffentlich ausgestellt wurde. Es war auch diese Leidenschaft, durch die er 1932 im Alter von 20 Jahren das erste Mal für das Kritisieren einer Amtsperson inhaftiert wurde. Später begann er sich mit der Roten Studentenvereinigung und der Studentengewerkschaft zu organisieren und zwei Jahre später brach er das Studium ab, um sich voll dem revolutionären Kampf zu widmen. Er wurde ein Kader der PCB, welche zu diesem Zeitpunkt illegal war. Später schrieb er: „Ein tiefes Gefühl des Aufbegehrens gegen soziale Ungerechtigkeit erlaubt es mir nicht weiter Diplomen nachzueifern und mich selbst dem Bauingenieurswesen zu verschreiben, in einem Land, welches Kinder zum Arbeiten zwingt, damit sie etwas zum Essen haben.“

Im Jahr 1935 ging er nach Rio de Janeiro und am 1. Mai des folgenden Jahres, 6 Monate nach dem mit der PCB verbundenen erfolglosen Aufstandsversuch wurde er verhaftet, geschlagen, gefoltert und für ein Jahr ins Gefängnis gesteckt, subversiver Aktionen beschuldigt. Nach seiner Freilassung ging er in den Untergrund, wurde 2 Jahre später jedoch abermals inhaftiert, dieses Mal auf der Insel Fernando de Noronha, wo die Verhörer seine Füße mit Fackeln verbrannten und Stecknadeln unter seine Nägel steckten. Trotz dessen leistete er immer Widerstand und nutzte die Zeit um sich und seine Mitgefangenen zu bilden.

Nur 7 Jahre später, 1945 als der 2. Weltkrieg endete, begann die brasilianische Diktatur ihre Stärke zu verlieren und mit einem Militärputsch wurde wieder eine sogenannte „demokratische Regierung“ installiert und Amnestie für politisch Gefangene verkündet. Die PCB wurde legalisiert und Marighella, der im Gefängnis ins Zentralkomitee gewählt wurde, ins Parlament gewählt. Wie auch immer, 1948 wurde die Partei wieder verboten und er ging erneut in den Untergrund. 1950 versuchte die PCB ihrer Strategie wieder eine revolutionäre Linie zu verleihen. Dennoch begann Marighella sich von der Partei und ihrem Mangel an Verbindung zum Volkskampf zu entfernen. 1953 wurde er als Delegierter nach China entsandt und später in die Sowjetunion, um sich mit den Gegebenheiten dort vertraut zu machen. In den 50ern begann er die PCB zu kritisieren, besonders nach dem kontroversen 20. Kongress der kommunistischen Partei der Sowjetunion, was zu großen Konflikten in der PCB führte.

1964 fand ein weiterer Militärputsch in Brasilien statt und im folgenden Monat wurde Marighella angeschossen und verhaftet. Er intensivierte seine Kritik, da er mehr und mehr die Inflexibilität, Bürokratie und den Reformismus der Partei, als Folge der brutalen und rücksichtslosen Repression sah. Er sah die Notwendigkeit eines radikalen Kampfes, inspiriert durch den revolutionären Erfolg auf Kuba und zu einer Zeit wo Guerilla- und nationale Freiheitsbewegungen überall in Lateinamerika, Afrika und Asien an Stärke gewannen. 1966 traf und diskutierte er sogar mit Che Guevara, der auf seinem Weg nach Bolivien in São Paulo einen verdeckten Aufenthalt einlegte.

In 1967 wurde die PCB zu einer Konferenz der OLAS eingeladen, die Partei lehnte ab, aber Marighella ging trotzdem und sandte von dort eine öffentliche Mitteilung an das Zentralkomitee:

„Havanna, 17. August 1967, An die Genossen des Zentralkomitees der PCB.“

Von hier in Havanna, wo ich mich gerade aufhalte, habe ich entschieden, mich von dem Zentralkomitee der PCB zu trennen und aus diesem Grund schreibe ich euch. Ich möchte verlautbaren, dass ich gewillt bin revolutionär, Seite an Seite mit den Menschen zu kämpfen und nie auf die zur Gewohnheit gewordenen, bürokratischen Spielchen warten werde, die in dieser Führung überwiegen. In meinem Bewusstsein als Kommunist, welches ich nie aufgeben werde und was mir nicht durch das Zentralkomitee genommen oder gegeben werden kann, werde ich den Weg des bewaffneten Kampfes weiter bestreiten und bekräftige nochmals meine revolutionäre Haltung und mich von euch ein und für alle Mal zu trennen

Ohne weitere Umstände
kommunistische Grüße,
Carlos Marighella“

Ein Jahr später versammelte er Jugendliche und Studenten und nahm auch viele Ex-Militante der PCB in die „Nationale Befreiungsaktion“ (ALN) auf, die einen Guerillakampf gegen das Regime mit dem Ziel einer revolutionären Demokratie, wie sie es nannten, und nach folgenden 4 Prinzipien handelnd, organisierte:

1. Die Pflicht eines jeden Revolutionärs ist es, die Revolution zu machen.
2. Wie fragen niemanden um Genehmigung, um revolutionäre Aktionen durchzuführen.
3. Wir sind nur der Revolution verschrieben.
4. Wir handeln nur mit revolutionären Mitteln.

In ihrem Programm definierten sie sich als: „Wir sind alle Revolutionäre und keine Männer, welche sich von Stimmen anderer Revolutionärer abhängig machen oder nur vorgeben die Revolution machen zu wollen. Demokratischer Zentralismus passt nicht zu revolutionären Organisationen wie unserer.“

Beginnend mit dem Erstellen eines Konzeptes für Stadtguerilla war ihr Ziel zu einer Form der ländlicheren Guerilla und später zu seiner revolutionären Armee überzugehen. Wie auch immer, die ALN hatte nicht nur eine militärische Perspektive, sondern auch eine von Organisation und Teilnahme im revolutionären Volkskampf.

Die ALN wurde ab 1968 zur Hauptorganisation der revolutionären Linken, sammelte 6000 Militante an deren Basis und im militärischen, logistischen und nachrichtendienstlichen Bereich. Sie bekam auch direkte Unterstützung aus Kuba und 1967 begann die erste Gruppe von Guerillas der ALN mit dem Training auf der Insel. Ihre erste bewaffnete Aktion führten sie mit dem Ziel der Enteignung, um Waffen und Geld für ihre Struktur zu sichern, durch. Die Entführung der deutschen und amerikanischen Botschafter folgte, mit der erfolgreich dutzende politische Häftlinge freigehandelt wurden. Ebenso wurde massive mediale Öffentlichkeit kreiert, welche die Organisation und den bewaffneten Kampf weitertrug. Unter denen, welche durch die ALN getötet, oder „der Gerechtigkeit zugeführt“ wurden, war Charles Rodney Chandler, ein ex-US Offizier und Folterer in Vietnam, der sich in Brasilien aufhielt, um lokale Polizeibehörden in Foltermethoden zu unterrichten.

Am 15. August 1969 übernahm die ALN die Kontrolle über die Ausstrahlung des Nationalen Radios, die Medienvertriebsstelle mit der größten Reichweite des Landes und eine Nachricht von Carlos Marighella wurde übermittelt, welche die Hauptziele der Organisation erklärte: die Militärdiktatur stürzen und alle ihre Aktionen seit 1964 rückgängig machen, eine Volksregierung einberufen,



die den nordamerikanischen Einfluss aus dem Land verbannen sollte, nordamerikanische Firmen und deren Eigentum und das Eigentum und Firmen derer, die mit ihnen kollaborieren, zu enteignen, die Enteignung der Großgrundbesitzer und das Ende der Latifundien, um das Leben von Arbeitern, Bauern und der Mittelklasse zu verändern und zu verbessern, um nur ein paar Wenige zu nennen.

Es gelang ihnen, die Diktatur zu erschüttern und dem revolutionären Kampf Hoffnung zu verleihen, aber mit Hilfe der CIA wurde die Repression des Regimes intensiviert und Marighella als Staatsfeind Nummer 1 verfolgt. Am 4. November 1969 geriet er in einen Hinterhalt und wurde in den Straßen von São Paulo getötet. In den folgenden Jahren führten Mord und Inhaftierung von Militanten, sowie Zersplitterung innerhalb der Organisation zu deren Zerfall 1974. Andere Guerilla-Organisationen, die zu jener Zeit entstanden, teilten dieses Schicksal.

Auch wenn Marighella, wie viele andere Revolutionäre, nicht siegreich war, hinterließ er ein nationales und internationales Erbe, als Beispiel für revolutionäre Widerstandsfähigkeit, Beständigkeit und Integrität, und als Vorbild für Stadtguerilla-Kämpfe dieser Zeit und auf der ganzen Welt. Sein Handbuch der Stadtguerilla und andere Texte über bewaffneten Kampf wurden als Referenz für Guerilla-Organisationen wie die Rote Armee Fraktion (RAF) in Deutschland, für die Tupamaros – Nationale Befreiungsbewegung in Uruguay, die Roten Brigaden in Italien, die baskische Organisation ETA, die Irisch-republikanische Armee (IRA), die Weathermen in den USA und die Black Panther Partei genutzt.

Marighella ist ein beispielhafter Revolutionär, entschlossen zu seinen Prinzipien stehend, und behielt sein gesamtes Leben lang seinen Kampfeswillen bei. Durch seine Schlichtheit, Klarheit, Leidenschaft und Erfahrung, inspirierte er jene mit denen er sprach, insbesondere die Jugend. Trotz dass er in seinen 50ern war, könnte man sagen, dass er sogar in der weltweiten Jugendbewegung der 1960er Jahre eine Avantgarde-Rolle einnahm. Er brach mit dem Konservatismus, welcher für die Parteien im Einflussbereich der Sowjetunion charakteristisch war, um eine neue Art des Kampfes, das Streben nach Theorie und Praxis in Einem, zu erschaffen. Er leistete immer Widerstand und hörte nie auf zu kämpfen. Einst sagte er, „Ich hatte keine Zeit ängstlich zu sein“.

Marighella vive!
Şehid Namirin!



What Happened in History?

Februar:

3 Februar

1909: Simone Weil, französische linke Aktivistin, Philosophin und internationalistische Kämpferin im spanischen Bürgerkrieg, wird geboren. Sie kämpfte gegen die Faschisten im spanischen Bürgerkrieg und im französischen Widerstand. Sie starb 1943 im Vereinigten Königreich, nachdem sie sich geweigert hatte, mehr als die Rationen, die den Menschen im besetzten Frankreich zustanden, zu essen.

4 Februar

1868: Constance Georgine Markievicz wird in London geboren. Sie war eine Sozialistin und irische Revolutionärin. Sie war eine der Kommandantinnen beim Osteraufstand in Dublin gegen die britische Besatzung. Später wurde sie in das erste weibliche Ministerium in Irland gewählt. Ihr Rat an die irischen Revolutionärinnen in der Zeit der Milizbildung und des Unabhängigkeits-Krieges gegen England lautete: "Kleidet euch angemessen mit kurzen Röcken und festen Stiefeln, lasst eure Juwelen auf der Bank und kauft euch einen Revolver."

6 Februar

1694: Dandara, eine afro-brasilianische Freiheitskämpferin, wurde von den portugiesischen Kolonialherren gefangen genommen und beging Suizid, um nicht wieder Sklavin zu werden. Sie gehörte zur Quilombo dos Palmares, einer Siedlung von Afrobrasilianern, die sich aus der Sklaverei befreit hatten, im heutigen Bundesstaat Alagoas und kämpfte gegen die niederländischen und portugiesischen Kolonisatoren.

8 Februar

1517: Hernandez de Cordova, ein spanischer Kolonisator, bricht mit drei Schiffen von Kuba aus in Richtung



Mexiko auf, um indigene Sklaven für die Minen zu suchen. Er wurde von einer Streitmacht der Mayas besiegt, musste sich zurückziehen und starb kurz nach seiner Rückkehr nach Kuba an seinen Wunden.

1943: Lepa Svetozara Radic, eine jugoslawische Partisanin, wurde von den deutschen Faschisten gehängt, nachdem sie bei einem Kampf mit einer SS-Einheit gefangen genommen worden war. Sie war 17 Jahre alt und Mitglied der jugoslawischen kommunistischen Partei. Die Deutschen boten ihr an, sie nicht zu hängen, wenn sie ihre Genossinnen verraten würde. Sie lehnte ab und sagte:

„Ich bin keine Verräterin an meinem Volk. Diejenigen, nach denen Sie fragen, werden sich selbst offenbaren, wenn es ihnen gelungen ist, euch Übeltäter bis auf den letzten Mann auszurotten.“

14 Februar

1779: Der britische Kapitän und Kolonisor James Cook wird auf Hawaii von Eingeborenen getötet, nachdem er während seiner dritten Expedition im Pazifischen Ozean versucht hatte, deren Häuptling gefangen zu nehmen. Die Eingeborenen auf Hawaii wehrten sich gegen die Kolonisatoren, die die Ressourcen plünderten und ihre Häuptlinge gefangen nahmen.

18 Februar

1936: Felicia Brown wird in Weston Green im Vereinigten Königreich geboren. Sie war eine antifaschistische und kommunistische Künstlerin. Während ihres Studiums in Berlin zwischen 1928 und 1932 beteiligte sie sich an antifaschistischen Gruppen und am Widerstand gegen die aufstrebende deutsche Nazi-Partei. Im Jahr 1936 schloss sie sich dem antifaschistischen Widerstand in Spanien an und wurde bei einer Aktion gegen einen faschistischen Munitionsnachschubzug in der Nähe von Aragonien getötet.

21 Februar

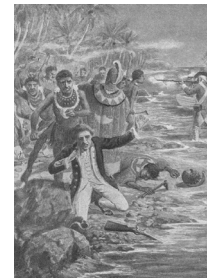
1965: Der US-amerikanische Bürgerrechtler und Schwarze Revolutionär Malcolm X wird in den USA ermordet. Er war eine der führenden Persönlichkeiten des marxistischen und revolutionären Teils der Bürgerrechtsbewegung. Er war ein entschiedener Antikapitalist und Anti-imperialist. "Zeig mir einen Kapitalisten und ich zeige dir einen Blutsauger".

24 Februar

1915: Amelio Robles Ávila, mexikanischer trans Mann und revolutionärer Kämpfer in der mexikanischen Revolution, kämpft in Guerrero gegen die Regierungstruppen. Er war Befehlshaber der revolutionären Armee von Emiliano Zapato und führte seine Truppen in der Schlacht zum Sieg.

25 Februar

1889: Gavril Myasnikov wird im Ural geboren. Er war Metallarbeiter, russischer Revolutionär und einer der bekanntesten Bolschewiken, der das System des Sowjetsozialismus als "Staatskapitalismus" kritisierte. Er war seit 1905 Teil der revolutionären Bewegung in Russland und schrieb mehrere Analysen über die Notwendigkeit der Demokratisierung der russischen Revolution.



März:

2 März

1919: Die erste Konferenz der Komintern findet in Moskau statt. Es war der Beginn der 3. Internationale und einer weltweiten revolutionären, kommunistischen Organisation.

Die Komintern war eine bedeutende internationalistische Organisation, die mehrere tausend Kader organisierte und fast überall auf der Welt präsent war.

In der Zeit des Stalinismus wurden viele der internationalen Revolutionäre, die sich dem Staatssozialismus widersetzen, von Stalin ausgeschlossen und bestraft.

3 März

1940: Im Nordosten Griechenlands findet die Schlacht von Fardykambos statt. Die EAM-ELAS, die revolutionäre antifaschistische Widerstandsgruppe gegen die Besetzung Griechenlands durch italienische und deutsche faschistische Truppen, kämpft gegen ein italienisches Bataillon.

Die Schlacht dauerte drei Tage, und die Partisanen siegten, indem sie 96 Faschisten töteten und über 500 gefangen nahmen, wobei sie nur 12 gefallene Kameraden auf ihrer Seite hatten. Ein großer Teil der örtlichen Bevölkerung beteiligte sich ebenfalls an den Kämpfen und unterstützte die Antifaschisten.

6 März

1525: In der Stadt Memmingen in Deutschland werden die Zwölf Artikel von Memmingen von aufständischen Bauern und Bürgern verfasst. Sie gelten als erste Kodifizierung der universellen Menschenrechte und fordern die Vergemeinschaftung der Ressourcen, gerechte Strafen, eine Senkung der Steuern und das Ende der Leibeigenschaft. Die Bauernaufstände in Deutschland werden später blutig durch den Adel niedergeschlagen.

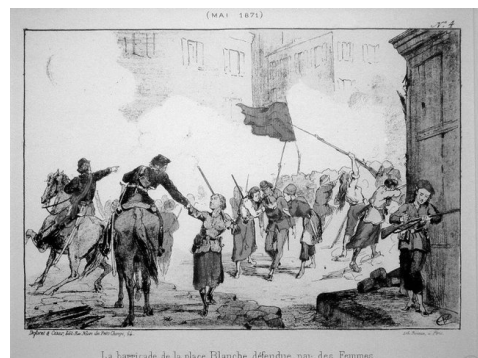
14 März

1917: Die Schlacht von Tampa beginnt, die größte Schlacht des finnischen Bürgerkriegs. Der finnische Bürgerkrieg fand 1918 nach der finnischen Revolution statt. Die konterrevolutionären Kräfte wurden von der deutschen Armee unterstützt und besiegten die sozialistische Bewegung, die vor allem in den Städten stark war, während große Teile der Landbevölkerung auf Seiten der Reaktion standen. Zehntausende von Menschen wurden nach dem Krieg in Gefangenenlagern hingerichtet, getötet und gefoltert.

16 März

1988: Das Massaker von Helebce findet statt. Das Baath-Regime bombardierte Helebce in Başur mit verschiedenen Arten von Giftgas.

Über 5000 Zivilisten wurden bei den Angriffen getötet. Es ist das größte Massaker mit Giftgas nach dem Ersten Weltkrieg. Deutsche Unternehmen waren an der Lieferung der Maschinen und Chemikalien für die Herstellung der chemischen Waffen beteiligt.



La barricade de la place Blanche défendue par des Femmes.

18 März

1871: Die revolutionäre Regierung der Pariser Kommune ergreift die Macht. Die Kommune regiert Paris zwei Monate lang mit einer fortschrittlichen sozialdemokratischen Politik. Feministische, sozialistische, kommunistische und anarchistische Ideen spielten in der Kommune eine wichtige Rolle. Heute ist der 18. März zum Gedenken an die Märtyrer und Gefangenen der Pariser Kommune der internationale Tag der politischen Gefangenen.



21 März

Newroz, das kurdische Neujahrsfest, ein Tag des Widerstands gegen Unterdrückung.

26 März

1651: Das spanische Schiff San José läuft im Gebiet der indigenen Cunco, einem Mapuche-Stamm im heutigen Chile, auf Grund. Die Cuncos griffen die Kolonisatoren an und töteten die Besatzung. Der Angriff ist Teil des Widerstands der Mapuches gegen die spanischen Kolonisatoren, der in mehreren Wellen über 200 Jahre andauerte.



30 März

1976: Yawm al- Ar , der Tag des Landes. Gedenktag an jenem Tag im Jahr 1976 in Israel, als Armee und Polizei Proteste gegen die geplante Enteignung von Tausenden von Quadratmetern arabischer Bürger angriffen. Sechs unbewaffnete Demonstranten wurden getötet und etwa hundert verwundet, Hunderte Andere wurden verhaftet.



31 März

1947: Qazi Muhammad, ein kurdischer Politiker, der die Demokratische Partei von Iranisch-Kurdistan gegründet hatte und die kurdische Republik Mahabad leitete, wurde von der Pahlavi-Dynastie wegen Hochverrats gehängt. Die Republik Mahabad war vom 22. Januar bis 15. Dezember 1946 ein selbstverwalteter, nicht anerkannter Staat.

31 März

1964: In Brasilien führte ein Militärputsch zum Sturz von Präsident João Goulart durch Mitglieder der brasilianischen Streitkräfte, die von der Regierung der Vereinigten Staaten unterstützt wurden. Der Putsch brachte in Brasilien ein Militärregime, das politisch auf die Interessen der US-Regierung ausgerichtet war. Diese Militärdiktatur in Brasilien dauerte 21 Jahre lang, bis 1985, als Neves indirekt zum ersten zivilen Präsidenten Brasiliens seit den Wahlen von 1960 gewählt wurde.

Magnetfeld

| Lina Dimia Lune

Du gehst und gehst
und drehst Kreise in dir selbst
das System in deinem Kopf
der Grund, dass du fällst
und doch trotzdem hier bleibst
dich doch so viel hält
die mächtigsten Grenzen sind die
in dir drin, in deinen Tiefen
wo du sie nicht erkennst

Du träumst und träumst
von der Revolution
und versäumst, sie zu leben
dein suchendes Herz schreit
nach der Wahrheit
dein Verstand nicht bereit
dir die Richtung zu geben
in dir ein Magnetfeld
und die Illusion und – das Leben
sie ziehen sich an, doch treffen sich nie
im Liberalismus gefangen
bleibst du mittendrin schweben

Wo Kräfte wirken
wird es Widerstände geben
und es wird dich zerreißen
doch du kannst es zerreißen
selbst die Gegenkraft sein
wo du dich bekämpfst, dich
endlich bewegst
bekommt Hoffnung einen Namen
beginnt leise das Leben

